



Klvaňová et al.

Vögel

i n m e n s c h l i c h e n

Siedlungen

H a n d b u c h

Die Tschechische ornithologische Gesellschaft

- Wir befassen uns mit dem Schutz der Vögel während der Sanierung von Bauwerken einschließlich der Erarbeitung von Fachgutachten;
- wir veranstalten Schulungen für Architekten, Bauunternehmen, Mitarbeiter der Staatsverwaltung sowie für Sachverständige zum Thema Tierschutz;
- wir führen Kartierungen von Brutplätzen in Siedlungen durch und informieren die Behörden mit Hilfe einer öffentlichen Datenbank;
- wir nehmen an Verwaltungsverfahren der Staatsverwaltung teil und bieten Beratungen

an für die Fachöffentlichkeit und das Bauwesen sowie zur Pflege der städtischen Grünanlagen und bei weiteren Eingriffen, die für die städtischen Vögel eine Gefahr darstellen;

- wir werben für funktionierende Vorbeugungsmaßnahmen, die die Kollision von Vögeln mit Glasflächen verhindern sollen.



www.birdlife.cz

Wir vertreten BirdLife International in Tschechien.

Photographie: Ben Andrew; rspb-images.com (7, 52), Miroslav Bažant (46, 47), Tomáš Bělka (4, 29, 31, 53, 58), Eva Bernardová (24), Nigel Blake; rspb-images.com (7), Jiří Bohdal (6, 7, 12, 19, 20, 24, 25, 26, 29, 32, 43, 45, 54, 59), Dušan Boucný (13, 20, 30, 56, 59), Luděk Boucný (12, 23, 28, 56, 58), Creative Commons (3, 17, 30, 32, 34, 35, 39, 43), Jiří Česák (42), DESOP (15), Tomáš Diviš (18), Jakub Dolínek (26), Miroslav Dvorský (14, 35), Andy Gray (39), Tomáš Grim (4, 9), Ben Hall; rspb-images.com (7), Josef Hlášek (44, 45, 51, 54), Lubomír Hlášek (45, 48, 56), Vlastimil Horák (22, 31), Jiří Hornek (1, 19), Stanislav Chvapil (15), KIS Lomnice nad Popelkou (14), Alena Klvaňová (5, 25, 30, 35, 42, 47, 48, 50, 55), Petr Lang (50), Mike Langman; rspb-images.com (18), Jiří Liščák (13), Denis Matthey (28), Martin Mecnarowski (6, 43), David Melichar (47), Denisa Mikešová (23, 34, 54), Ivan Mikšík (4, 6, 16), Radoslav Motal (12, 52), Luboš Mráz (34, 48, 53, 56, 58, 59), Roman Nepraš (42), Jana Nováková (55), Zbyněk Pavlů (39), Martin Pelánek (6, 12, 13, 15, 17, 27, 30, 44, 49, 53, 58), Zuzana Pernicová (62, 63), Michal Pilař (17), Libor Praus (40, 41), Ondřej Prosícký (65), Martin Ramsey (42), Lucie Saláková (25), Schwegler (38, 42), Monika Suržinová (62), Jiří Syrový (5, 22), Petr Šaj (6, 15, 23, 24, 48, 52, 56, 57), Martin Šálek

(18, 19), Libor Šejna (7, 18, 21, 22, 58), Jan Ševčík (30, 32, 33, 42, 51), Karel Šimeček (21), Jaroslav Škopek (33), Vladimír Šoltys (2, 6, 7, 26, 48, 54, 59), Evžen Tošenovský (24, 27, 46), Zdeněk Tunka (6, 16, 22, 23, 28, 30, 32, 43, 44, 45, 49, 56, 57, 58), Ronald van Harxen (47), Zdeněk Vermouzek (51), Lukáš Viktora (24), Jiří Vondráček (30, 53, 59), Lucie Wágnerová (14), Karel Weidinger (54), Václav Zámečník (63)

Titelbild: Die Turmfalken (Pavel Tůma)

Foto auf der Rückseite: Das Rotkehlchen
(Roman Najbert)

Redaktion: Alena Klvaňová

Layout und Satz: Jiří Kaláček (kalacek.cz)

Druck: Point CZ, Brno

Herausgegeben von der Tschechischen ornithologischen Gesellschaft als Beitrag zu „Athene“, einem europäischen Projekt im deutsch-tschechischen Grenzgebiet für den vom Austerben bedrohten Steinkauz (*Athene noctua*).

© Česká společnost ornitologická

ISBN: 978-80-87572-51-1





Vögel

i n m e n s c h l i c h e n

Siedlungen

H a n d b u c h

*Alena Klvaňová, Pavlína Vymazalová,
Miroslav Bažant, Zdeněk Vermouzek,
Václav Zámečník, Libor Praus, Martin Šálek*

Illustrationen Jan Hošek



Um Vögel zu sehen soll man in die Stadt gehen? Was ist denn das für eine Idee? Um Vögel zu sehen, musste man ja immer in den Wald, zum Teich oder ins Gebirge fahren. Aber in die Stadt?

Ja, so ist es. Die Zeiten verändern sich. Und um Vögel zu sehen lohnt es sich heute auch durch die Innenbereiche der Städte und Gemeinden zu bummeln. Und es ist sogar wünschenswert, weil im Vergleich mit der freien Natur unsere Erkenntnisse über die Vögel in städtischer Umgebung unzureichend sind. Nehmen wir nur den Haussperling. Früher Mal gab es viele und es wurde ihnen keine große Aufmerksamkeit geschenkt. Und als sie begonnen haben zu verschwinden, stellten wir auf einmal fest, dass wir ja gar nicht wissen, warum sie weniger werden und dass wird für das Verständnis, warum sie weniger werden, ältere Angaben brauchen.

Oftmals kann man in den Städten und Gemeinden mehr Vogelarten, als in ihrer Umgebung finden. Das gilt sicher auch bei einem Vergleich mit der Agrarlandschaft, die hinsichtlich der Arten und Zahlenmäßigkeit der Vögel immer ärmer wird. Es ist noch gar nicht so lange her, als aus der freien Landschaft die Elster in die Stadt umgezogen ist, aus dem Wald kamen die Ringeltauben. Manche Arten können wir anderswo, als in der Stadt, gar nicht mehr antreffen – so zum Beispiel Mauersegler, Mehlschwalben oder Dohle.

Der Grund dafür ist ein relativ breites Angebot von Brutmöglichkeiten, oftmals eine sichere und das ganze Jahr über zur Verfügung stehende Nahrung (nicht nur in Vogelhäuschen, aber auch

zum Beispiel in Abfallkörben und Abfallbehältern), aber auch eine von der Struktur her vielfältigere Umgebung (mehr Parkanlagen, Gärten, aufgewachsene Bäume, ein Mosaik von Grasflächen mit eingestreutem Gebüsch, ab und zu ein Fluss oder eine Wasserfläche). Den Grünanlagen in den Städten und Gemeinden wird heute viel mehr Aufmerksamkeit geschenkt, als den umliegenden Ackerflächen und Weiden. Dort werden Feldraine und Hecken als ein sehr viel größeres unerwünschtes Hindernis bei der Bewirtschaftung wahrgenommen.

Auf der anderen Seite ziehen die oben dargestellten Vorteile einer städtischen Umgebung auch Probleme nach sich. Bei der Sanierung von Bauwerken, werden auch die Brutgelegenheiten für viele Vogelarten zerstört. Es verschwinden Höfe mit Hühnern und Kaninchen, von deren Futter auch die Vögel etwas abgekommen haben. Außerdem stehen auch in der Stadt noch ab und an große Bäume oder Sträucher „im Wege“ – nicht nur beim Bau eines Einkaufszentrums oder eines asphaltierten Parkplatzes. Ein Rückschritt ist auch ihr Ersatz durch einen kurz geschnittenen englischen Rasen. Und auch die schwerwiegenden städtischen Gefahren dürfen nicht vergessen werden – Glasflächen und Hauskatzen.

Also nimm das Handbuch VÖGEL DER MENSCHLICHEN SIEDLUNGEN in die Hand und los geht's in die Stadt! Umso besser wir die Vögel in der Nähe unserer Wohnungen kennen lernen und umso mehr wir über ihren Bedarf Bescheid wissen, desto mehr werden wir uns bemühen, ihnen wirksam zu helfen.

Jiří Floušek

*Vorsitzender der Tschechischen
Ornithologischen Gesellschaft*

Inhalt

Synanthrope Vögel / 4
Vögel erkennen und
bestimmen / 6

Was können Sie im
Handbuch alles finden / 8
Legende / 8

Vogelführer und
Ratschläge / 9

Wasservögel / 10
Öffentliche Räume für Vögel
und Menschen / 14

Der Weißstorch / 15
Die Taubenvögel / 16
Die Eulenvögel / 18
Raubvögel / 22

Der Mauersegler / 24
Was tun mit einem
gefundenen Jungvogel? / 25

Die Spechtvögel / 26
Fassadenschäden durch
Spechtvögel / 27

Zeichnung auf dem
Spechtrücken / 29
Die Rabenvögel / 30
Legenden über Elster
und Eichelhäher / 31

Gründe der Mortalität
der Vögel / 31
Ein Garten für Vögel / 34
Die Meisen / 36

Nistkästen / 38
Die Haubenlerche / 40
Was ist zu tun, wenn ein
Haubenlerchennest
gefunden wird? / 41
Schutz der Brutplätze / 42
Die Schwalben / 43

Der Zilpzalp, der Gelbspötter
und die Nachtigall / 44

Die Grasmücken / 45
Sicherheit für Vögel in
Wohngebieten / 46

Der Kleiber und der
Zaunkönig / 48
Der Star / 49

Die Wasseramsel und
die Drosseln / 50
Die Wintergäste / 52
Der Grauschnäpper und
das Rotkehlchen / 54

Die Bedeutung von
Sträuchern für Vögel / 55

Die Rotschwänze / 56
Die Sperlinge / 57

Die Stelzen / 58
Die Finken / 59
Richtiges Zufüttern / 62
Nützliche Links / 64
Register / 64



Synanthrope Vögel

Wir teilen unsere nächste Nachbarschaft zunehmend mit immer mehr Vogelarten. Dabei bieten Stadtränder mit grünen Wohngebieten oft die größere Artenvielfalt gegenüber Stadtzentren oder dörflichen Gebieten. Aber was zieht Vögel in die Vororte?

Sie kommen insbesondere wegen des besseren Nahrungsangebots, sei es in Form von Abfällen und Überresten, aber auch wegen der Futterhäuschen. Darüber hinaus bieten Gebäude geeignete Brutgelegenheiten und ein milderes Klima. Die Temperatur in den Städten kann bis zu 10 Grad höher als in der umliegenden offenen Landschaft sein, gleichzeitig ist auch die Feuchtigkeit höher, weil bis zu 30% mehr Niederschläge fallen. Und noch einen Vorteil hat das Wohnen in Städten bzw. Vororten: Es gibt hier weniger Prädatoren, sodass „Stadtvögel“ oft ein höheres Alter als ihre Verwandten außerhalb der Stadt erreichen.

Nachteile des städtischen Lebens

Das Leben in einer Stadt hat aber auch Schattenseiten. Die Vögel müssen einen Teil ihrer natürlichen Scheu verlieren. Sie müssen lernen, mit dem regen Verkehr und ununterbrochenen Störungen durch Menschen umzugehen. Eine verschmutzte Umwelt führt dazu, dass in ihren Körpern Schwermetalle abgelagert werden, die physiologische Prozesse stören, das Überleben der Jungvögel herabsenken und scheinbar auch die Ursache für das Vorkommen von Vögeln mit Pigmentabweichungen sind, wie zum Beispiel Amseln mit weißen Federn (Leuzismus). Die Vögel haben aber auch mit Lichtverschmutzung zu kämpfen, die dazu führt, dass sie in den Städten bis zu einer Stunde früher singen als in ländlicher Umgebung und manche Arten regelmäßig auch in der Nacht (Amsel) und im Winter (Meise) singen.

Die städtischen Vögel leiden auch öfter unter Krankheiten, die in einer hohen Populationsdichte zwischen den Tieren einfacher übertragen werden. Ist das Nahrungsangebot in der Stadt im Winter größer als in der umliegenden Landschaft, so ist es jedoch in der Brutzeit genau umgekehrt: Der Mangel an Nahrung und eine hohe Individuendichte führen dazu, dass die Gelege städtischer Vögel im Vergleich kleiner sind, die Jungvögel schlechter wachsen und die Mortalität höher ist. Schuld daran sind auch nicht, wie häufig angenommen, die



Die Haustaube auf der Prager Uferpromenade



Dohlen sowie andere Rabenvögel fanden in den Städten neue Nahrungsquellen



Der melancholische Gesang des Rotkehlchens ist auf Friedhöfen zu hören, die als kleine Inseln der Ruhe und des Grüns inmitten der Städte durch viele Vögel bewohnt werden

Nestprädatoren (Elster oder Eichelhäher). In der Stadt kommen sie zwar gehäuft vor, haben sich aber neue und besser zugängliche Nahrungsquellen erschlossen (z. B. Überreste menschlicher Speisen in Mülltonnen oder auf Deponien). Stadtvögel müssen mit neuen Prädatoren kämpfen: Katzen und Hunde sowie unterschiedliche anthropogene Fallen wie Glasflächen oder Wasserbehältern.

Arten, die außerhalb von menschlichen Siedlungen fast gar nicht mehr zu finden sind

Am längsten wird der Mensch durch den **Haussperling** begleitet. Seitdem Landwirtschaft betrieben wird, also seit ungefähr 10 000 Jahren, findet der „Spatz“ ausreichend Nahrung in menschlichen Siedlungen und tauschte seine Baumnester gegen wesentlich einfachere Bauwerke in Gebäudenischen.

Archäologische Funde aus dem Neolithikum zeigen, dass auch **Rauchschwalben** ihre Nester in Menschnähe schon vor fast 4 000 Jahren gebaut haben. Heute sind sie insbesondere in Stallungen, aber auch in Durchfahrten und Garagen zu finden. Unter Balkone und andere Vorsprünge klebt die **Mehlschwalbe** ihre Nester.

Der Mauersegler, der Hausrotschwanz und die Felsentaube brüteten ursprünglich in Felsgebieten. Gegenwärtig nisten sie fast ausschließlich in menschlichen Siedlungen, wo sie reichlich Nistgelegenheiten an Häusern finden.

Arten, die in- und außerhalb der Stadt leben

Die Geschichte der Synantrophisierung beginnt in unseren Breitengraden in den 1970er Jahren, als die ursprünglich im Wald lebende **Ringeltaube** schrittweise zuerst die Randsiedlungen und später auch die Stadtzentren als Lebensraum für sich entdeckte. In England begann dieser Prozess bereits im 19. Jahrhundert, danach folgten weitere westeuropäische Städte.

Die Amsel folgte dem Nahrungsangebot der Städte in Deutschland bereits im 18. Jahrhundert. Der ursprünglich scheue Waldvogel bildet heute städtische sowie Waldpopulationen. Während die Waldamseln Zugvögel sind, überwintern die in den Städten lebenden Vögel bei uns.



Der Turmfalke ist heute in Plattenbausiedlungen ganz üblich



Vögel die in menschlichen Siedlungen leben, insbesondere ihre Jungen sind weniger scheu und man kann sie aus nächster Nähe beobachten, wie diese junge Amsel

- **Anthropogen** – durch den Menschen geschaffen.
- **Synanthropisch** – in der Nähe des Menschen lebend.



Im Gegenlicht ist die grüne Farbe des Grünfinks nicht zu erkennen, aber die gelbe Feder in seinem Flügel, hilft uns bei seiner Bestimmung



Der Gartenrotschwanz singt von einer erhöhten Stelle



Der Zaunkönig singt im Unterholz



Vögel erkennen und bestimmen

Wer sich für Vögel zu interessieren beginnt, dessen Blick wird mit der Zeit für die unterschiedlichen Arten in seiner Umgebung schärfer. Scheinen sich anfangs viele Vögel zu gleichen, eröffnet sich bald eine völlig neue, vielfältige Welt.

Wo und wann man beginnen sollte

Städte und Dörfer sind ausgezeichnete Orte, an denen Sie beginnen können Vögel zu beobachten. Es kommen hier weniger Arten in größeren Dichten vor, die Vögel sind nicht so scheu und viele von ihnen sind bereits so bekannt, dass sie schnell sicher zu bestimmen sind. Beginnen Sie mit Beobachtungen im Winter am Futterhäuschen. Die Bäume und Sträucher haben kein Laub und es gibt insgesamt weniger Arten als im Frühjahr.

Lebensraum

Jeder Vogel hat sich einer bestimmten Umwelt angepasst. Im Siedlungsbereich nutzen die einzelnen Arten unterschiedliche Stellen, sogenannte Mikrohabitate. Den Hausrotschwanz kann man auf dem Dach singen sehen, den Zaunkönig hingegen eher in einem Asthaufen am Boden.

Körpergröße

Vergleichen Sie mit Arten, die Sie bereits kennen. Ist der Vogel so groß wie ein Spatz, eine Taube oder eine Amsel?

Bei den im Handbuch vorgestellten Vogelarten wird die Länge des Körpers in Zentimetern angegeben, gemessen ab der Schnabelspitze bis zum Schwanzende. Zudem wird die Länge aller dargestellten Arten untereinander verglichen.

Die Angaben finden Sie auf der jeweiligen Seite unten.

Sommergoldhähnchen < 9 cm

Haussperling < 15 cm

Amsel < 25 cm

Straßentaube < 35 cm

Körperform

Die Körperform verrät sehr viel über die Vogelart. Ist der Vogel eher schlank (wie die Stelzenarten) oder gedrungen (wie das Rotkehlchen)? Die Flugsilhouette des Vogels hilft uns, die Art mindestens an Hand der Flügelspannweite zu bestimmen (Raubvogel, Möwe). Achten Sie auf die Positionen des Halses, der Beine und die Form der Flügel oder des Schwanzes. Für das Beobachten ist es ideal, die Sonne im Rücken zu haben, weil die Vögel im Gegenlicht schlanker wirken. Vögel verändern aber auch ihre Körperform - ein im kühlen Wetter aufgeplusteter Spatz ähnelt am ehesten einer kleinen Kugel.

Farbgestaltung

Betrachten Sie nicht nur die Form und Größe des Kopfes, Halses, Schnabels oder der Füße, sondern auch die Färbung dieser markanten Teile des Vogelkörpers insgesamt. Auch diese können durch die Lichtverhältnisse beeinflusst werden. Ist es bewölkt, dann ist es fast unmöglich, Farbe und Muster zu unterscheiden. Achten Sie auf typische Merkmale wie gebänderte Flügel oder ein gebänderter Schwanz, Streifen auf dem Kopf oder unterschiedliche Färbungen des Bürzels etc.

Verhalten

Wie bewegt sich der Vogel und welche Körperhaltung hat er? Hüpfert er wie ein Spatz oder läuft er mit einem geduckten Körper in waagerechter Haltung wie eine Amsel, schreitet er mit aufrechtem Körper und bewegt den Kopf wie der Star? Klettert er auf dem Stamm mit dem Kopf nach unten wie der Kleiber oder umringt er denn Baum in Spiralen nach oben wie der Baumläufer?

In vielen Fällen sind ähnliche Arten nur durch ihren Gesang zu unterscheiden. Beobachten sie die Geschwindigkeit, das Wechseln von Motiven und Tonhöhe, aber auch die Stelle, von der aus der Vogel singt.

Teilen sie ihre Beobachtungen!

In Deutschland steht für das Melden von Vogelbeobachtungen das Portal ornitho.de zur Verfügung. Hier können Interessierte ihre Daten und Beobachtungen eintragen. Auch dafür sind keine besonderen Kenntnisse nötig.



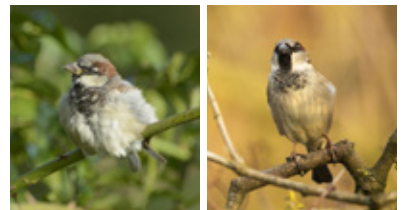
Die schlanke Bachstelze × rundliches Rotkehlchen



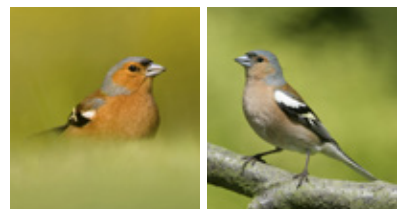
Der Turmfalke rüttelt × der Sperber fliegt direkt



Beide Meisen haben weiße Wangen, die Blaumeise hat aber – wie schon ihr Name verrät – eine blaue Kopfplatte



Haussperling: gesträubt × gestreckt



Das Männchen eines Buchfinks: beleuchtet durch die abendliche Sonne × Tageslicht

Was können Sie im Handbuch alles finden

In unserem Handbuch finden Sie insbesondere die üblichen Vogelarten, die sich an die Anwesenheit des Menschen gewöhnt haben und mit ihm ihren Lebensraum teilen. Gleichzeitig möchten wir auch die Arten vorstellen, die man in den menschlichen Siedlungen und in ihrer Umgebung nur zu einer bestimmten Jahreszeit sehen kann, wie zum Beispiel Zugvögel oder Wintergäste. Wir haben in das Handbuch aber auch einige früher übliche Arten mit aufgenommen, die dank menschlicher Tätigkeit bis an den Rand des Aussterbens geraten sind, wie der Steinkauz, die Schleiereule oder die Haubenlerche.

Um Ihnen die Orientierung einfacher zu machen, befindet sich bei jeder Art auch ein Diagramm, in dem das Vorkommen der Art in Tschechien dargestellt wird. Die grünweißen Felder am Rand zeigen die übliche Zeit, in der man diese Art bei uns sehen kann, ein blaugelber Mittelpunkt gibt an, ob die Art das Tiefland oder das Gebirge bevorzugt und die schwarze Linie oder Punkte zeigen, ob die Art reichlich oder selten vorkommt. Alle diese Charakteristiken sind aber als ein Durchschnitt zu verstehen, von dem sich einige Individuen unterscheiden können. Einige Weißstörche oder Mönchsgasmücken bleiben auch den Winter über bei uns und den Grünspecht kann man auch im Vorgebirge ab und zu hören. Zumal während der Zeit des Vogelzugs man fast jede Vogelart in fast jeder Umgebung finden kann. Trotzdem sind wir der Überzeugung, dass die Diagramme ein nützliches Hilfsmittel für eine schnelle Auswertung sein werden, wie hoch die Wahrscheinlichkeit ist, dass man eine konkrete Art an einem konkreten Standort beobachten kann. Sollten Zweifel bei der Bestimmung zwischen zwei Arten entstehen, von denen eine Art in unseren Bedingungen üblich und die andere selten ist, dann ist es mit hoher Wahrscheinlichkeit die übliche Art.


Angaben über die Brutzeit beinhalten den Nestbau, die Bebrütung der Eier und die Aufzucht der Jungvögel bis zu ihrer Flugreife. Die dargestellten Termine decken auch die Ersatz- und Spätbrut ab. Bei ausgewählten Vogelarten, dessen Nester in den menschlichen Siedlungen regelmäßig zu finden sind, werden auch Aufnahmen der Nester sowie der Eier dargestellt.


Das Buch ist um Kapitel ergänzt, die Ratschläge und Tipps beinhalten, wie man den Vögeln in unserer Umgebung helfen kann und wie man mit ihnen leben kann.

Legende

♂ Männchen ♀ Weibchen


Ist am Bild kein Geschlecht angegeben, können die Vögel voneinander nicht ohne weiteres unterschieden werden.

 seltene Art

 häufige Art

 von Tieflagen bis Gebirgslagen

 Vorgebirgs- und Gebirgslagen

 Tiefland und mittlere Lagen

 kommt im entsprechenden Monat in Deutschland vor

 kommt im entsprechenden Monat in Deutschland nicht vor

Länge durchschnittliche Länge von der Schnabelspitze bis an Schwanzende

Bemaßung der Eier durchschnittliche Länge und Breite einer entsprechenden Art

Vogelführer und Ratschläge



Wasservögel



Lachmöwe im Winterkleid



Der Höckerschwan

- weiß, groß und majestätisch

Lebensraum: In der Nähe des Menschen auf Teichen und Kiesgruben. Im Winter in Schwärmen auf Fließgewässern und offenen Wasserflächen.

Brut: Dieses ursprüngliche Ziergeflügel begann in Böhmen im 20. Jahrhundert zu nisten. Zur Verbreitung in Folge von Ansiedlungen kam es aber erst nach

dem zweiten Weltkrieg. Er baut ein mächtiges Nest aus Schilf, Schilfrohr und anderem Pflanzenmaterial an der Wasseroberfläche und am Teichrand, aber auch auf dem Festland. Brutet 1x jährlich ein Gelege von 4–8 (selten auch mehr) ovalen, hellgraugrünen Eiern.



ein größerer Höcker

Erwachsener Vogel



Jungvogel



Zufütterung bei Wasservögeln

Die Fütterung von Schwänen, Blässhühnern, Lachmöwen und weiterem Wassergeflügel ist bei Spaziergängern sehr beliebt. An den Futterstellen verlieren die Vögel schnell ihre Scheu. Man kann sie dann aus der Nähe beobachten und manchmal auch mit der Hand füttern - ein spannendes Erlebnis, nicht nur für Kinder. Beim Füttern sollte an die Gesundheit der Vögel gedacht werden: Einseitige Ernährung aus Weißbrot ist nicht geeignet. Verschimmelndes Brot und Gebäck lockt vermehrt Ratten an und verschmutzt die Gewässer. Auch Krankheiten wie Botulismus oder Aspergillose können hier übertragen werden. Wenn sich die Entenküken an das Füttern mit Gebäck gewöhnen, verlieren sie außerdem die Fähigkeit, ihre natürliche Nahrung zu suchen. Dies kann zu Entwicklungsstörungen und beeinträchtigter Fitness der Vögel führen.

Die Stockente

- die bekannteste Entenart

Lebensraum: Umgebung von Wasserflächen und Fließgewässern.



Brut: Einmal jährlich, Gelege in unauffälligem Nest auf der Erde mit meist 8–10 graugrünen Eiern. Flache Mulde, versteckt unter Pflanzenbusch, ist mit Pflanzen und weichen Materialien ausgekleidet. In CZ ist der Bestand in freier Natur stark rückläufig, deswegen werden Stockenten aus Aufzucht ausgesetzt. Der Bestand der Hybriden, die aus der Verpaarung von Stock- und Hausenten hervorgehen hingegen ist stark ansteigend. In D ist der Bestandstrend lang- und kurzfristig gleichbleibend.

Das Blässhuhn



Was kann man tun?

- Die Menge öffentlicher Futterplätze einschränken.
- Vielfältige und natürliche Nahrung anbieten: **Korn, Schrot, gemahlener Mais, Haferflocken, Erbsen oder Mais oder auch Salatblätter und Trauben** (zerkleinert, damit die Vögel nicht ersticken können).



Die Elternvögel tragen ihre Jungvögel auf dem Rücken



Der Zwergtaucher

- geringe Körpergröße, scheu, taucht gern

Lebensraum: Teiche sowie Fließgewässer mit ausgeprägtem Bestand an Wasserpflanzen, im Winter oftmals auch auf offenen Fließgewässern.

Brut: Brutet 2x im Jahr. Legt 4–6 weiße Eier. Nest ist ein im flachen Wasser aufgeschichteter, gut versteckter Haufen aus frischem Pflanzenmaterial, im tiefen Wasser an Uferpflanzen verankert.

Der Haubentaucher

- größter Lappentaucher mit Haube

Lebensraum: Teiche, größere Wasserflächen und Fließgewässer, bevorzugt tieferes Wasser mit Fischen und Wasservegetation.

Brut: Nach einem beeindruckenden Balzritual legt der Haubentaucher einmal im Jahr 4 weiße Eier. Diese ändern bald ihre Farbe zu schwarzbraun. Das liegt am Pflanzenmaterial, mit dem die Elternvögel das Gelege beim Verlassen des Nestes zudecken. Das Nest kann auch auf der Wasseroberfläche schwimmen. In der Regel wird das Nest aus frischen Pflanzen in der Deckung von Schilfrohr und Schilf versteckt.



Balzritual

Jungvögel haben einen weißen Bauch



Der Kormoran

- glänzend schwarz, aufrechte Haltung

Lebensraum: Im Winter halten sie sich überwiegend an Gewässern auf, in denen das Wasser in der Regel nicht gefriert. Hier kann man sie auch während der Frühjahrs- und Herbstwanderungen beobachten.

Brut: In Kolonien an ruhigen Stellen. Nestbau in Baumwipfeln, Eiablage erfolgt 1x jährlich, das Gelege besteht aus 2–3 grünlichen Eiern. In Deutschland größte Brutvorkommen an der Ostseeküste des östlichen Mecklenburg-Vorpommerns. Größere Ansiedlungen finden sich auch an der Nordsee und an den Seen Mecklenburgs, Schleswig-Holsteins und Brandenburgs. Weitere Brutvorkommen im Binnenland gibt es vor allem an und in der Nähe von Flüssen.



Oftmals lässt er sich mit ausgebreiteten Flügeln von der Sonne trocknen



Die Teichralle

- sie nickt beim Schwimmen mit dem Kopf

Lebensraum: Teiche, Wassergräben, langsam fließende Gewässer mit dichtem Pflanzenbestand.

Brut: Nest in der Sumpfvegetation versteckt. Nestmulde elegant mit Hilfe von Halmen- oder Blätterstücken geformt. 2x jährlich 5–10 hellgelbe Eier mit vielen dunklen Flecken.

roter Schnabel



Das Blässhuhn

- körper gedrungen, weißer Hornschild an der Schnabelbasis

Lebensraum: Teiche und Wasserflächen, insbesondere die zugewachsenen Uferbereiche, Flachwasser- und Verlandungszonen.

Brut: Ein- bis zweimal jährlich 5–9 hellgelbe Eier mit dunklen Flecken. Relativ großes Nest aus Pflanzenmaterial in dichtem Pflanzenbestand. Durch Rückgang natürlicher Uferstreifen und Zunahme ausgeräumter Uferbereiche steigt die Anzahl der Nester in Weidensträuchern sowie auf offenen Flachwasserzonen.

weiße Schnabelbasis



Die Lachmöve

- lauter, geschickter Flieger

Lebensraum: Teiche mit einem reichen Wasserpflanzenbestand. Während des Vogelzugs im Winter häufig auf Fließgewässern in Städten und auf Feldern. In Folge veränderter Bewirtschaftung der Teiche und Felder und erhöhter Prädation nimmt die Anzahl der Lachmöwen ab.

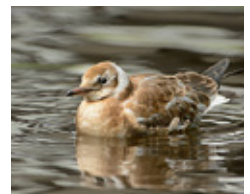
Brut: In Kolonien auf Teichinseln. Ein flaches Nest aus trockenem Schilf und Schilfrohr auf dem Boden oder an Teichverrohrungen. Einmal jährlich 3 olivbraune Eier mit dunklen Flecken.



Prachtkleid im Sommer



Erwachsener Vogel im Winter



Vogel im Jugendkleid

Öffentliche Räume für Vögel und Menschen

Für die meisten Stadtbewohner bieten öffentliche Grünanlagen den einzigen Kontakt mit „der Natur“. Doch sie erfüllen auch eine Reihe von weiteren Aufgaben. Sie reduzieren die Staubbildung, befeuchten das städtische Klima und sie sind ein wichtiger Lebensraum für viele Pflanzen und Tiere einschließlich der Vögel. Bei der Pflege öffentlicher Grünanlagen sind also einige Grundsätze zu beachten, um Vögeln die Möglichkeit zum Brüten zu geben und als Nahrungsquelle zu dienen. Am wichtigsten sind ausreichend große Grünanlagen und ihre Verbindung mit dem Grün der Vororte oder anderen Außenbereichen wie Wasserbiotopen. Das sind die grundsätzlichen Voraussetzungen, um ein Überleben der Populationen in diesen Lebensinseln zu ermöglichen.

Wichtig ist auch eine Vielfalt unterschiedlicher Typen städtischer Grünanlagen. Hier sollten Gruppen alter, hochgewachsener Bäume und Sträucher wechseln, die langsam in Gras- und Krautwiesen mit Bäumen und Wasserflächen übergehen. Bei der Pflanzung von Bäumen und Sträuchern ist es wünschenswert, insbesondere heimische Arten zu pflanzen, die mehr heimische Insektenarten bewirten können (und Nahrung für die Vögel bieten) als exotische Arten. Grasflächen können mit Hilfe einer Streifenmähd mosaikartig gestaltet, artenarme Rasen mit einer Mischung von Wiesenblumen bereichert werden. Eine Vielfalt kann auch durch den Erhalt unterschiedlich alter Baum- und Strauchhorizonte erreicht werden. Hier gilt: Umso älter, desto wertvoller. An geeigneten Flächen sollten alte oder vermodernde Bäume belassen werden (insbesondere an Stellen mit Sonneneinstrahlung). Sie sind für Höhlenbrüter geeignet.

Auch die Anlage kleiner Seen (mit sanft abfallenden Ufern) und Tümpeln wertet Grünanlagen auf. Und schließlich gilt es, auch die Besucher für den Natur- und Vogelschutz zu sensibilisieren, mit Hilfe von Informationstafeln, Lehrpfaden oder interaktiven Methoden, wie einer Schatzsuche.



Im Schlosspark in Lomnitz an der Popelka entstand ein „Vogelweg“ mit einem Vogelhäuschen und Tafeln, auf denen die lokale Vogelwelt vorgestellt wird



Die Bewirtschaftung der streifenartig gemähten blühenden Wiesen bringt die lokale Gemeinschaften zusammen (Wallachisch Meseritsch)



Durch die Naturschützer in Wallachisch Meseritsch wurde auf den Grundstücken der Stadt ein öffentlich zugänglicher Naturgarten errichtet



Blühende Wiesen im Stadtzentrum von Freudenthal machen Passanten sowie Vögeln bis Ende Oktober Freude

Der Weißstorch

- *Schnabel und Beine rot*

Lebensraum: Offene Kulturlandschaft mit Strauchgehölzen, in der Nähe von Fließgewässern und Wasserflächen.

Brut: Von April bis erste Augusthälfte. Nest aus Ästen und Grasteilen in der Nähe von menschlichen Siedlungen auf Schornsteinen, Dächern, Leitungsmasten und in Bäumen. Spatzen, Turmfalken und andere nutzen ältere Nester nach. Gelege einmal jährlich: 2–4 weiße Eier.



Hals im Flug gestreckt

Seit 2014 betreibt die Tschechische ornithologische Gesellschaft **cap.birdlife.cz**. Hier finden Sie 1400 Weißstorchhorste in Tschechien. Jährlich teilen 500 Ehrenamtliche ihre Nest-Beobachtungen.

- *Der älteste Horst in der Tschechischen Republik ist ein mehr als 150 Jahre altes Storchennest in Gabel (Jablonné v Podještědí).*



Jungvögel mit schwarzem Schnabel



Horstreinigung auf künstlicher Unterlage

Ein Storchnest

Störche bauen große Nester, die jedes Jahr durch neues Material ausgebessert werden. Storchepaare bleiben ihrem Nest viele Jahre bis zum Generationswechsel oder Wechsel des Partners treu.

Die Gefahr eines Nest-Absturzes durch hohes Eigengewicht des Nestes oder Verwachsen mit umliegender Vegetation kann mit fachgerechtem Einsatz von Ornithologen und Feuerwehr verhindert werden.

Der Eingriff in den Horst kann nur mit entsprechender Genehmigung außerhalb der Brutsaison vorgenommen werden. In dringenden Fällen kann aber auch ein Horst mit kleinen Jungvögeln verlagert werden.



Die Haustaube

- schreitende Taube, häufig auf Marktplätzen

Lebensraum: Insbesondere Stadtzentren und Vororte, in Gebäuden.

Brut: Meist in Kolonien in alten Gebäuden, auf Fenster- und Hausgesimsen, in Nischen, auf Dachböden. Brut bis 5x jährlich, flaches Nest aus Zweigen mit meist 2 weißen Eiern.



➤ In Sachsen wurde der Bestand im Jahr 1998 auf 20000-40000 Brutpaare geschätzt. Bis 1990 gab es eine Bestandszunahme, seither ist die Entwicklung unklar. In Dresden ist durch Gebäudesanierung ein Bestandsrückgang nachgewiesen.



Tauben in unseren Städten

Vorfahre der Haustaube ist die in Süd- und Westeuropa, Nordafrika und in Asien vorkommende Felsentaube. Domestiziert wurde sie durch den Menschen bereits vor siebentausend Jahren. Tauben produzieren jährlich mehrere Tonnen Kot, der die Bausubstanz in Städten beschädigt. Tauben können durch die in ihren Federn lebenden Milben Allergien verursachen und Krankheiten übertragen. Eine gute Maßnahme um die Bestände einzudämmen und Schäden an Gebäuden zu verhindern, sind betreute Taubenschläge, in denen die Bruten unter Kontrolle ablaufen und die Eier ggf. durch Gipseier ausgetauscht werden.

Sind Tauben im Haus unerwünscht, so ist der grundlegende Rat: Nicht füttern! Beraten Sie sich im Zweifel mit dem Gesundheitsamt, das Ihnen mit speziellen Maßnahmen gegen eine Taubenbesiedlung helfen kann. Ausdrücklich empfohlen wird die Sanierung von Dachböden mit Taubenbezug durch ein Fachunternehmen.

weißer Halsstreifen



weißer Flügelstreifen



Die Ringeltaube

- große Taube mit weißem Halsstreifen

Lebensraum: Ursprünglich eine im Wald lebende Art, in den letzten Jahren stark auch städtische Parks und Gärten besiedelnd. Nach der Brut in Schwärmen auf Feldern, wo sie vor dem Wegzug in die Überwinterungsorte (Frankreich, Iberische Halbinsel) Nahrung sucht. In Ausnahmefällen überwintert sie.

Brut: Karges Nest aus Zweigen in Baumästen einige Meter über dem Boden. Brut 2x jährlich, 2 weiße Eier.



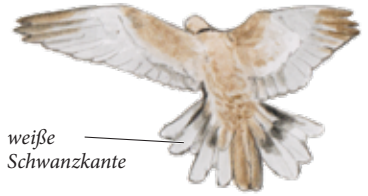
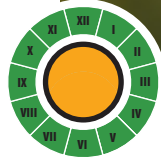
Die Türkentaube

- *schwarzer Streifen am Hals*

Lebensraum: Insbesondere in der Nähe menschlicher Siedlungen, Neubausiedlungen, Villenvierteln, Parks, Gärten, Dörfern. In großen Schwärmen werden landwirtschaftliche Betriebe zur Nahrungssuche angefliegen.

Brut: Die Türkentaube baut ihr Nest auf dem Baum in Stammnähe, manchmal in Gebäuden oder auf Masten. Dünnes, flaches aus Zweigen geflochtenes Nest, 2–4x jährlich 2 weiße Eier.

👉 *Die erste Türkentaube wurde im Jahr 1945 in Deutschland gesehen.*



Synantrophisierung der Tauben

Der Umzug der Tauben in die Städte und Dörfer begann im 19. Jahrhundert. Die Türkentaube war die Erste, die sich aus der Türkei kommend auf der Balkanhalbinsel und weiter nach Westeuropa und später in ganz Europa verbreitet hat. Im 20. Jahrhundert wurde sie wesentlich häufiger gezählt als die heimische Turteltaube. In den 1920er Jahren begann die scheue Ringeltaube, die bis daher ausschließlich im Wald lebte, mit ihrem Umzug in menschliche Siedlungen. Noch zur Jahrtausendwende brütete sie in bewaldeten Stadträndern, nach und nach hat sie ihre Scheu verloren und besiedelt heute auch Stadtzentren und Neubausiedlungen. Eine der Ursachen ist ein besseres Nahrungsangebot, das in der europäischen Landschaft wesentlich zurückgeht. Durch die intensive Landwirtschaft fehlen „Unkraut“, Brachen und Schutthaufen; die Vielfältigkeit der angebauten Früchte nimmt ab. Durch den Einsatz verlustfreier Technik und das Pflügen der Stoppelfelder wurde das Samenangebot für kornfressende Vögel wesentlich reduziert. Im Vergleich zu den 1980er Jahren leben in unserer Agrarlandschaft nur noch 43% der Feldvögel. Ihre Zahl ist weiterhin rückläufig.



Junge Türkentauben auf dem Balkon



Die Ringeltaube kann man in den letzten Jahren auch inmitten von Schlossparks sehen



im Flug

Die Schleiereule

- weißes, herzförmiges Gesicht

Lebensraum: Offene Kulturlandschaft des Tieflandes in der Nähe menschlicher Siedlungen.

Brut: In Kirchtürmen und Wirtschaftsgebäuden, auf Dachböden und in Nistkästen. Baut kein Nest, 1–2x im Jahr 4–8 weiße Eier. Die Anzahl der Bruten korreliert mit dem Bestand an Wühlmäusen. Früher weit verbreitet, nimmt auch die Schleiereulenpopulation heute ab.

Eulen in menschlichen Bauwerken

Ursprünglich brüteten Steinkauz und Schleiereule in Baumhöhlen oder Felsspalten. In den letzten Jahrzehnten zogen auch sie in die unmittelbare Nachbarschaft des Menschen. Die Ursache dafür ist ein Mangel an Brutgelegenheiten insbesondere im Zusammenhang mit dem Verschwinden alter Brutbäume und Grünanlagen (Obstgärten, Alleen oder Kopfweiden). Die gegenwärtigen Nistplätze befinden sich an landwirtschaftlichen Gebäuden, in Scheunen, Kirchen oder Industriebauwerken. Die Nester gebräute Vögel sind durch die Modernisierung und Sanierung von Bauwerken bedroht, da geeignete Nischen und Hohlräume geschlossen werden. Insbesondere an Orten, an denen Eulen vorkommen, ist also in Zusammenarbeit mit den Grundstückseigentümern der Schutz bestehender Brutplätze zu gewährleisten. Den Eulen können auch Nistkästen angeboten werden, die an Standorten mit entsprechenden Biotopen aufgestellt werden. Es muss aber immer daran gedacht werden, dass die Nistkästen sicher und für Prädatoren nicht zugänglich sind. Das kann durch einen Blechbeschlag an der Einflugöffnung oder das Aufstellen von Nistkästen an Orten, die für Prädatoren unerreichbar sind, passieren.



Jungvögel und Eier der Schleiereule im Nest



Steinkäuze brüten erfolgreich in einem speziellen Nistkasten

Der Steinkauz

- eine kleine gefleckte, geheimnisvolle Eule

Lebensraum: Parkähnliche Agrarlandschaft mit Mosaik aus Bäumen, Wiesen und Feldern. Benötigt kurze Rasenflächen, auf denen Regenwürmer für die Jungvögel erbeutet werden können. Gegenwärtig ist sein Vorkommen an menschliche Siedlungen, insbesondere Dörfer mit Betriebsgebäuden und Streuobstwiesen gebunden. Da er zum Teil tagaktiv ist, kann er relativ einfach beobachtet werden.

Brut: Einmal jährlich Gelege in Gebäudenischen, Öffnungen unter Dächern, auf Dachböden von Kirchen und seltener in Baumhöhlen, 3–7 weiße Eier. Diese früher häufig vorkommende Eule ist gegenwärtig eine der seltensten.



Die Bäume nutzt er gerne während der Jagd als Sitzwarte, in Baumhöhlen brütet er auch noch ab und an

Warum verschwindet der Steinkauz und wie kann man ihm helfen?

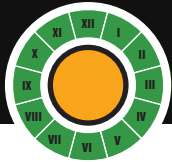
Der Steinkauz gehört zu den am meisten bedrohten mitteleuropäischen Vogelarten. Dabei war er für unsere Urgroßeltern noch eine häufig vorkommende Eule. In den vergangenen Jahrzehnten begannen seine Bestände zurückzugehen. Gegenwärtig befinden sich auf dem gesamten Gebiet Tschechiens – insbesondere in Mittelböhmen, Südmähren Bezirk Ústecký kraj - die letzten 100 Brutpaare. In Sachsen ist der Steinkauz mit einem Restbestand von geschätzt 3-6 verbliebenen Brutpaaren akut vom Aussterben bedroht und hat einen ungünstigen bis schlechten Erhaltungszustand. Die Hauptursache für den Rückgang des Steinkauzes ist die Landwirtschaft, die zu einem flächenhaften Rückgang geeigneter Lebensräume führte. Bestandsrückgänge sind auch zurückzuführen auf Verkehrsunfälle. Weitere anthropogene Fallen sind auf den Seiten 46–47 aufgeführt. Dem Steinkauz ist insbesondere durch die Aufwertung seiner Brut- und Jagdgebiete zu helfen: mosaikartige Landschaften durch extensive Beweidung oder Streifenmahd, Pflanzung geeigneter Bäume, insbesondere ursprünglich heimischer Arten, Erhalt alter Brutbäume oder Anbringung von Nistkästen.



Die Steinkäuze nehmen gerne ein Sonnenbad



Ungemähte Grasstreifen sind ein gerne aufgesuchter Standort von Insekten und kleinen Säugetieren



Der Waldkauz

- die Eule mit schwarzen Augen und gedrungenem Körper

Lebensraum: Unsere häufigste Eule besiedelt Wälder, Remisen, Parkanlagen und Gärten. Der Waldkauz ist spät nachts auch inmitten von bebauten Gebieten zu hören. Seine Beute sind Mäuse und Wühlmäuse.

Brut: In natürlichen Baumhöhlen, Nistkästen, alten Horsten von Raubvögeln, an Baumwurzeln. Er baut keinen Horst, einmal im Jahr legt er 3–5 weiße Eier.



Am Tag ruht er sich in einem ausgehöhlten Baumstamm aus

Eulen und ihre Jungvögel in menschlichen Siedlungen



Der Waldkauz



Die Schleiereule

Die Waldohreule

- *schlanke Eule mit langen Federohren*

Lebensraum: Mosaik aus Wäldern, Wiesen, Sträuchern und Feldern sowie städtischen Parkanlagen. Die Waldohreule überwintert in Gruppen auf Nadelbäumen, in städtischen Parks und Gärten.

Brut: Baut keinen Horst, nutzt Nester anderer Raub- und Rabenvögel. Legt einmal im Jahr 4–6 weiße Eier. Durch das schrille Rufen der um Nahrung bettelnden Jungvögel können sich Anwohner nachts gestört fühlen.



Der Ruheplatz



Die Nahrungsreste verraten die Eule



Die Waldohreule



Der Steinkauz



♀



Der Sperber

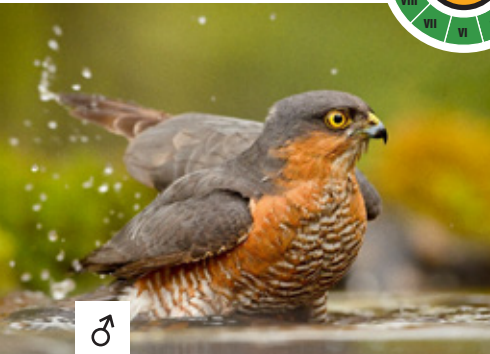
• gestreifter, geschickter Flieger

Lebensraum: Wälder und Agrarlandschaft mit kleinen Hainen. Früher war er nur ausnahmsweise in Städten anzutreffen, insbesondere im Winter. In den letzten Jahrzehnten dringt er allerdings immer mehr in die Grün- und Parkanlagen der Vorstädte vor.

Brut: Horstbau aus Ästen in Nadelbäume in Stammnähe, einige Meter über dem Boden. Gelege 1× jährlich 4–6 weiße Eier, bläuliche Farbe und dunkelbraune Flecken.



*ein langer
schlanker
Schwanz*



♂

Raubvögel und Eulen in menschlichen Siedlungen

Die ursprünglich felsenbewohnenden Arten nisten heutzutage häufig unmittelbar an Gebäuden und nutzen Park- und Gartenanlagen zur Jagd. Einhergehend mit den schlechter werdenden Lebensbedingungen in der Agrarlandschaft entstehen in Städten und Dörfern neue Gemeinschaften, auch mit Spitzenprädatoren. In Scheunen und auf Bauernhöfen brüten Turmfalken, seltener auch Schleiereulen oder Steinkäuze. Städtische Gebäude sowie industrielle Bauwerke einschließlich hoher Schornsteine werden durch Turmfalken besiedelt, mit passendem Nistkasten auch durch Wanderfalken. In Ausnahmefällen nistet selbst der Uhu, die größte Eule, in der Stadt. In Wohngebäuden sind es meist Turmfalken, die gern verschiedene Nischen und vorbereitete Kästen besetzen, auch in Einfamilienhäusern. Manchmal überrascht uns gar ein Balkonkasten mit einem Turmfalkennest. Diese Nähe ist für uns Menschen absolut ungefährlich. Auch die Aktivitäten in der Umgebung des Nestes müssen nicht sonderlich angepasst werden. Im Gegenteil: Wir sollten solche Beobachtungen als einzigartiges Erlebnis begreifen. Weiterhin sorgt die Anwesenheit von Raubvögeln auch für ein Fernbleiben von Tauben.



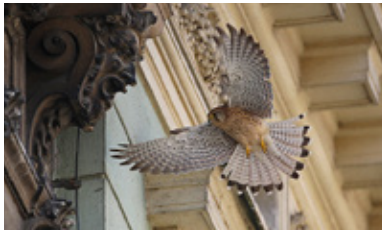
Der Turmfalke nistet heute üblicherweise auf Balkons in Plattenbausiedlungen

Der Turmfalke

- Rüttelflug auf der Stelle

Lebensraum: Offene Kulturlandschaften, Felder, Städte. Population in Städten nimmt weiterhin zu.

Brut: Auf Bäumen in verlassenen Nestern anderer Vögel, in Nistkästen, an Felskanten. In Städten in der Regel hoch über dem Boden in Gebäudenischen, Kirchtürmen, Lüftungsöffnungen, aber auch in Blumenkästen. Gelege 1× jährlich 4–6 hellgelbe Eier mit dichten rotbraunen Flecken.



Der Ruf des Turmfalken ist auch in den historischen Zentren großer Städte zu hören



Der Wanderfalke

- selten, in Städten auf hohen Bauwerken

Lebensraum: Offene, vorwiegend felsige Landschaft. In Deutschland liegt der Verbreitungsschwerpunkt in den Mittelgebirgsregionen. Mit um die 600 Brutpaaren ist der Wanderfalke in allen Bundesländern vertreten.

Brut: 1× jährlich 3–4 hellbraune – rotbraun gefleckte Eier. Kein Nestbau, gibt sich auch mit Felskanten zufrieden. In Städten nistet er an Gebäuden, aber auch in Nistkästen, die zum Beispiel auf Schornsteinen für den Wanderfalken aufgestellt werden.



Erwachsener Vogel



Der Mauersegler

- er ruft laut und fliegt in großen Höhen

Lebensraum: Ursprünglich Felsen, heute in menschlichen Siedlungen, insbesondere in Städten und an Stellen mit hohen Gebäuden. Seine Nahrung sucht er auch in Wäldern, Bergen etc.

Brut: In Gebäuden unter Dächern, in Fugen zwischen den Platten, in Wandlöchern und Nistkästen, ausnahmsweise in Felsenspalten. Flaches Nest aus Halmen und Federn mit Speichel verfestigt und auf dem Untergrund verklebt. Gelege einmal jährlich 2–4 weiße Eier.



➤ Während des Fluges können Mauersegler jagen, sich ausruhen, paaren und auch schlafen.



Jungvögel im Nest im Dachboden

Schutz der Brutplätze

Die Bestände des Mauerseglers nehmen in den letzten Jahrzehnten rapide ab. Ursache dafür ist insbesondere die Wärmedämmung von Gebäuden: Hohlräume verschwinden und Lüftungsöffnungen in den Dächern werden unzugänglich gemacht. Mauersegler sind ihren Brutplätzen treu. Wo er einmal brütet, dorthin kehrt er wiederholt zurück. Die Suche nach einem neuen Nistplatz nach Zerstörung seiner Nisthöhle kann mehrere Jahre dauern. Daher hat ihr Schutz eine hohe Priorität und man muss versuchen, die Nistplätze trotz Sanierung und Wärmedämmungen an Gebäuden zu erhalten.

Zwischen dem 20. April und 10. August ruhen in Tschechien Bauarbeiten generell, denn in dieser Zeit brüten Mauersegler!

Informationen zur gebäudebrütenden Vogelarten in Deutschland finden sich auf den Seiten der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz, Berlin:

www.berlin.de/senuvk/natur_gruen/natur-schutz/artenschutz/de/freiland/artenschutz_an_gebaeuden.shtml

Hier findet sich auch die Broschüre „Tiere als Nachbarn – Artenschutz an Gebäuden“ zum kostenlosen download, die über rechtliche Hintergründe in Deutschland und Möglichkeiten zum Schutz von gebäudebrütenden Vögeln informiert.



Nistkasten für Mauersegler an einem Wohnhaus

Was tun mit einem gefundenen Jungvogel?

Etwa ab Mitte Mai bis Anfang Juli ziehen unsere Vögel ihre Jungen auf. Oft werden Jungvögel vermeintlich hilflos gefunden und viele Menschen wissen nicht, ob und wie sie helfen können.

- *Unbefiederter Nestling, oft blind*

Was ist passiert: Aufgrund von Wetterkapriolen ist der Nestling aus dem Nest herausgefallen und wurde durch einen Prädator/Konkurrenten aus dem Nest geworfen.

Was ist zu tun: Versuchen Sie, das Nest in der Nähe zu finden, in das der Nestling zurückgesetzt wird. Dann ist seine Chance zu überleben am höchsten. Die Aufzucht in dem Alter durch den Menschen ist sehr kompliziert und sollte nur durch fachkundige Hände wie eine Wildvogelauffangstation durchgeführt werden.

- *Es beginnen Federn zu wachsen, Augen sind geöffnet*

Was ist passiert: Er ist – durch etwas gestört - aus dem Nest gefallen oder das Nest ist für die Vielzahl der Nestlinge zu klein.

Was ist zu tun: Versuchen Sie, das Nest in der Nähe zu finden, in das der Nestling zurückgesetzt wird. Andernfalls informiert man eine Wildvogelauffangstation.

- *Der Jungvogel ist vollkommen befiedert, er hüpfert und schreit laut*

Was ist passiert: Hüpfen und Rufen – das ist das normale Verhalten eines Jungvogels! Man sollte gut beobachten, was seine Aufregung verursacht, bevor man ins Geschehen eingreift. Singvögel verlassen üblicherweise ihr Nest, bevor sie voll flugfähig sind. Sie halten sich dann in unmittelbarer Umgebung auf und verstecken sich im Gebüsch, um sicher vor Prädatoren zu sein. Das erhöht die Lebenschancen der Brut. Einen Angriff im Nest überlebt meist keines der Küken.

Was ist zu tun: Nichts! Wenn keine Verletzung oder Krankheitsanzeichen sichtbar sind, sollte der Mensch hier nicht eingreifen! Die Vogeleltern sind immer in der Nähe und füttern ihre Ästlinge, sobald ihnen die Umgebung sicher scheint. Befindet sich der Jungvogel in Gefahr, wie zum Beispiel auf einer Straße, bringen Sie ihn auf den nächsten Baum oder ins Gebüsch in Sicherheit, aber nicht weiter als 100 Meter vom Fundort entfernt. Obacht bei Katzen: In Nestnähe am besten verjagen. Ist man selbst Katzeigentümer, kann man ihren Ausgang zumindest in der Zeit der Aufzucht der Jungvögel beschränken.



Zwei Tage alte Amseln



Eine sechs Tage alte Kohlmeise

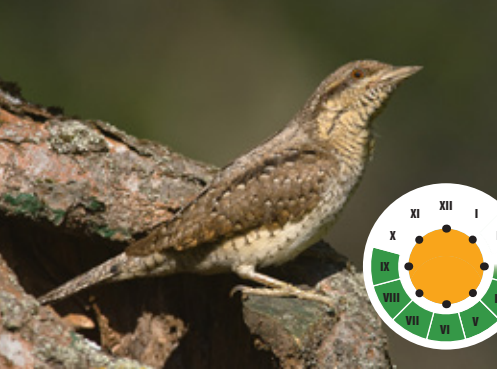


Ein etwa zwei Wochen alter Jungvogel der Kohlmeise wird nach Verlassen des Nestes durch die Eltern gefüttert



Eine drei Wochen alte Kohlmeise

- *Wenn der Jungvogel verletzt ist, bringt man ihn in einem Karton am besten in die nächste Wildvogelauffangstation.*



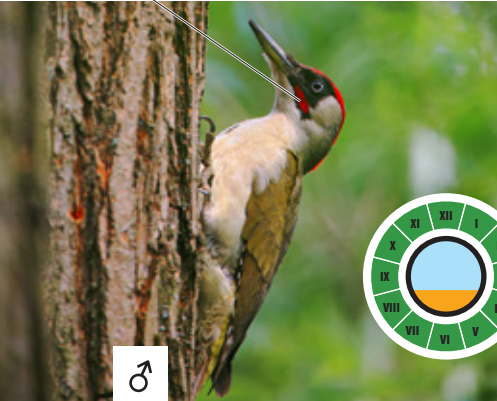
markanter roter Wangenfleck

Der Wendehals

- *sehr unauffällig, braun gesprenkelt*

Lebensraum: Obstgärten, offene Landschaften mit Wiesen und Baumgruppen, städtische Parks.

Brut: Natürliche Baumhöhlen und Nistkästen, bewohnt auch Nisthöhlen anderer Spechtarten. 1–2x im Jahr 8–10 weiße Eier. Sucht auf dem Boden nach Ameisen.



Der Grünspecht

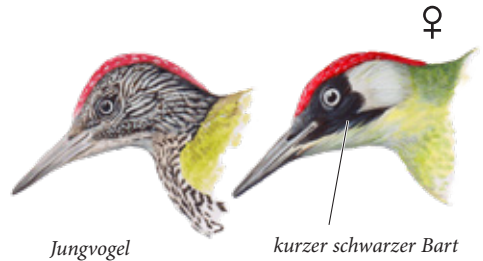
- *hellgrün, wellenartiger Flug*

Lebensraum: Vielfältige Landschaften mit kleinen Wäldern, Feldgehölzen, Solitärbäumen und Wiesen; Obstgärten, Gärten, Parkanlagen.

Brut: Baumhöhlenbewohner in alten, sterbenden Bäumen. Auch Nutzung ehemaliger Bruthöhlen anderer Vögel. 1x jährlich etwa 6 weiße Eier. Sucht auf dem Boden nach Ameisen.

Spechte, Ameisen und Bienen

Spechtvögel ernähren sich gern von Ameisen. Löcher in Ameisenhöhlen oder im Rasen deuten auf die Vögel, die ihre Winternahrung hier erbeuten. Bienenzüchtern sind Spechte ein Dorn im Auge. Einmal gelernt, Bienennester auszuraubern, kehren sie immer wieder zurück. Wiederholt befallene Bienenvölker gehen zwar nicht zugrunde, sind aber im Frühjahr geschwächt. Aber Bienenzüchter sind nicht wehrlos, sondern können ihre Stöcke schützen: durch Wärmedämmung mit Schafswolle, unter die der Specht nicht gelangen kann. Auch Talg oder ein Schutznetz sichert das Bienenvolk vor einem Eindringen der Vögel. Achtung: Netz so abspannen, dass sich die Vögel nicht im Netz verwickeln und verletzen können.



Bienenstöcke mit Spechtschutz

Fassadenschäden durch Spechtvögel

Styroporwärmeeisungen sind nicht nur eine Umweltsünde und Fehlentwicklung der Baustoffindustrie zu Lasten der Natur, sie geben auch einen guten Räsanzkörper für neugierige Spechte. Ihr Klopfen ist auf diesem Material sehr gut zu hören. Die Spechte markieren ihr Territorium, zimmern flache Nahrungsöffnungen oder versuchen sogar, sich Bruthöhlen anzulegen.

Einfangen oder Abschuss sind gesetzeswidrig und wirkungslos – der unglückliche Vogel wird bald durch einen Nachfolger ersetzt. Vergebliche Liebesmüh ist auch das Abschrecken mit Hilfe abspielbarer Raubvogelstimmen oder anderer für Spechte unangenehmer Töne. Meistens verliert man selbst eher die Nerven als die unliebsamen Mieter. Eulenattrappen sind ebenfalls nutzlos – Spechte sind tagaktiv und greifen die ruhende Eule an. Durch schwarze Silhouetten werden sie animiert, eine Öffnung hineinzuschlagen – in ihren Augen sieht das Bild wie eine beschädigte Stelle in einer Baumrinde aus. Abschreckend wirkt eine Sperberattrappe mit gelben Augen und einer wellenförmigen Zeichnung. Sie sollte sich möglichst im Wind bewegen und häufiger den Standort wechseln. Eine weitere Möglichkeit ist, die Fassade mit einem Flechtdraht zu bespannen. Dieser muss aber gut befestigt werden und darf nirgendwo absteigen, sonst gelingt es den Vögeln unter den Draht einzudringen.

Am besten ist es, dem Problem bereits bei der Ausführung der Wärmedämmung mit ökologischer Mineralwolle vorzubeugen, die nicht hohl klingt. Eine weitere wirksame Maßnahme ist die Verkleidung von Ecken und Deckenelementen an kritischen Stellen (von Bäumen beschattete Bereiche) mit Blech in einer Breite von 50 cm auf beiden Seiten. Diese Stellen können auch mit gepanzertem Drahtgeflecht oder per Rabsitzgewebe aus Metall und mit doppeltem Ausgleichsmaß abgedämmt werden, die das Behauen durch Spechte in Höhe von 2 Metern verhindern kann.

Werden die durch die Spechtvögel gebauten Öffnungen saniert, so muss sichergestellt sein, dass sie inzwischen nicht durch andere Tiere besiedelt wurden. Sicher ist es, Sanierungen in den Monaten September und Oktober vorzunehmen; in dieser Zeit können die ungebetenen Mieter sicher ausgewiesen werden. Schlimm wäre, man würde die Öffnungen mit Montageschaum verfüllen, besonders im Winter oder Sommer! Dadurch könnte man eine streng geschützte Fledermauskolonie lebend einmauern, die aber völlig unschädlich für das Gebäude ist.

Um bei einer Reparatur einer Öffnung in der Wärmedämmung nicht weitere Tiere einzumauern, die die Hohlräume besiedeln nachdem der Specht sie genutzt hat, können wir die Fassade mit einem Flechtdraht bespannen. Dieser muss aber methodisch richtig und nur in der entsprechenden Jahreszeit verwendet werden!



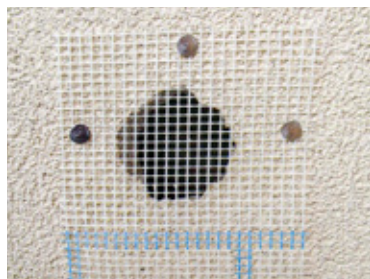
Die meisten Schäden an Fassaden werden durch den Buntspecht verursacht



Typische Schäden an einer Fassade in der Wärmedämmung



Die Hohlräume der Spechtvögel in der Wärmedämmung werden sehr oft durch Fledermäuse besetzt



weißes Wangenfeld



Der Buntspecht

• dreifarbiger geschickter Kletterer

Lebensraum: Wälder, Gärten, Parks, solitäre Bäume. Im Winter oft am Futterhäuschen.

Brut: 1× jährlich 5–6 weiße Eier in Baumhöhle, manchmal auch in die Styropordämmung von Bauwerken, die auch bei der Suche nach Insekten beschädigt wird. Die gute Resonanz der Styropordämmung täuscht dem Buntspecht das Vorkommen von Nahrung vor. Beim Räubern von Eiern und Jungvögeln beschädigt der Buntspecht auch Nistkästen anderer brütender Arten.

roter Fleck hinten



Alte Bäume und totes Holz

Alte Bäume und totes Holz sind ein unentbehrliches Element in der Landschaft. Die oftmals einige hundert Jahre alten Bäume sind nicht nur wunderschön anzuschauen, sondern auch wichtige Lebensräume für viele Tiere insbesondere Insekten, Pflanzen und Pilze. Vögel nutzen sie als Ruhe- und Nistplätze und zur Nahrungssuche. Alte Bäume in menschlichen Siedlungen erhöhen die Vielfalt der Natur in Wohngebieten und verdienen unseren Schutz.



Das Junge hat eine rote Krone

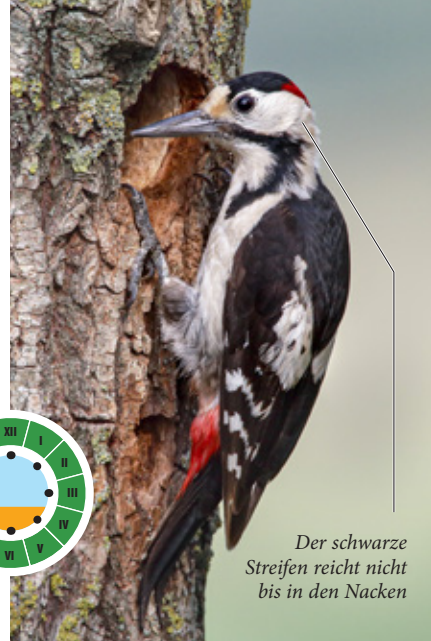
👉 In einem alten Baum leben bis zu 100 Arten unterschiedlicher Organismen.

Der Blutspecht

- der schwarze Streifen reicht nicht bis zum Nacken

Lebensraum: In Böhmen seit den 1950er Jahren. Überwiegend in siedlungsnahen Gebieten wie Parks, Gärten und Obstgärten. In Deutschland gelang der Erstnachweis erst vor ein paar Jahren.

Brut: Der Blutspecht legt Höhlen in Bäumen an, die er manchmal über lange Zeit nutzt. 1x jährlich etwa 5 weiße Eier.



Der schwarze Streifen reicht nicht bis in den Nacken

Der Kleinspecht

- so groß wie ein Spatz

Lebensraum: Lichte und kleinere Wälder, Bäume in offener Landschaft, in Uferbereichen, Obstgärten, Gärten und Parkanlagen.

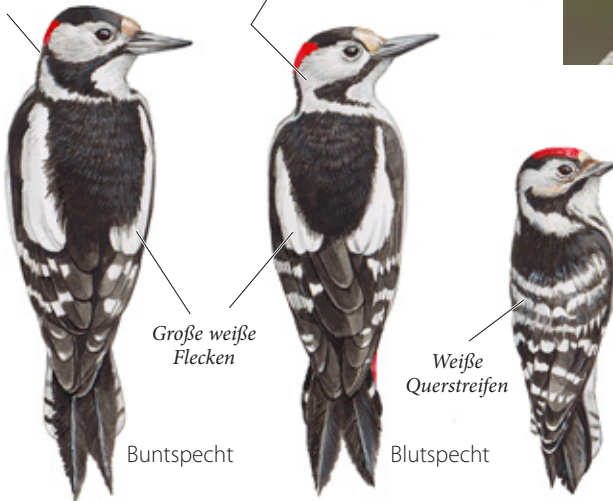
Brut: Höhle in morschen Teilen von Bäumen. 1x jährlich 5–6 weiße Eier



Zeichnung auf dem Spechtrücken

Der schwarze Streifen reicht bis zum Nacken

Der schwarze Streifen reicht nicht bis zum Nacken



Ein in Baumrinde geklemmter Zapfen



Fraßspuren des Buntspechtes

Länge: Kleinspecht 14–16,5 cm < Blutspecht 23–25 cm < Buntspecht 23–26 cm

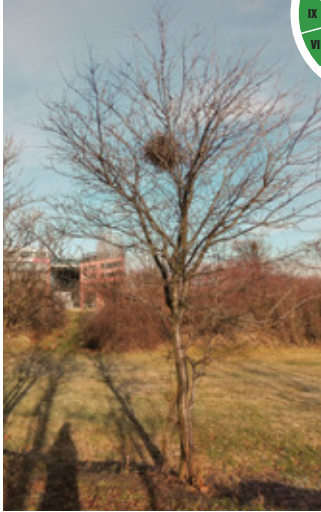


Die Elster

- schwarzweiß mit einem langen Schwanz

Lebensraum: Offene Landschaften mit kleinen Hainen, Wiesen, Feldern, Baumgruppen. In der Nachkriegszeit besiedelten Elstern auch Gärten, Parkanlagen und Friedhöfe in Städten. Im Winter finden sich Elstern gern zu Schwärmen zusammen.

Brut: Das typisch kugelförmige Netz aus trockenen Ästen ist in Baumkronen leicht zu entdecken, nachdem das Laub abgeworfen wurde. Die Nistmulde ist durch eine mächtige Lehmschicht befestigt und mit feinstem Pflanzenmaterial ausgekleidet. Über dem Nest befindet sich ein Schutzdach, das aus kleinen Ästchen gebaut wird. 1× jährlich 5–6 grünliche Eier mit olivenbraunen Flecken.



Kugelartiges Elsternest an einem verkehrsreichen Weg in einer städtischen Siedlung



sie marschiert aufrecht

im Flug

Eichelhäherfeder (Armdecke)

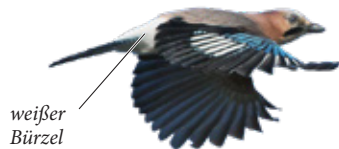


Der Eichelhäher

- krähende Stimme und blaue Feder

Lebensraum: Sämtliche Waldarten (insbesondere mit Eichenbestand) sowie eine vielfältige Landschaft mit Sträuchern und kleinen Hainen. Seit Ende des 20. Jahrhunderts auch in Parkanlagen und Gärten.

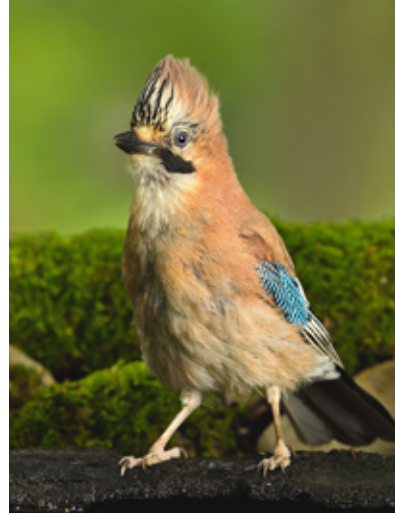
Brut: Ein Nest aus trockenen Ästchen baut er in der Nähe des Waldrandes, meistens in Kronen von Nadelbäumen. In Städten nutzt er aber auch Fensterverdachungen und Nischen. 1× jährlich 5–7 grünliche Eier mit feinen braunen Flecken.



weißer Bürzel

Legenden über Elster und Eichelhäher

Elster und Eichelhäher gehören ebenfalls zu der immer größer werdenden Gruppe der Kulturfolger, die es gelernt haben, in der Nähe des Menschen zu leben. Obwohl es sehr intelligente und schöne Vögel sind, haben sie einen schlechten Ruf und werden von vielen Menschen als Schädlinge angesehen. Rabenvögel, zu denen Elster und Eichelhäher gehören, sind Allesfresser und rauben gelegentlich auch Vogelnester aus. In einem intakten und funktionstüchtigen Ökosystem mit einem gesunden Räuber-Beute-Verhältnis gehört dies aber zur natürlichen Dynamik. Studien beweisen, dass die Ursachen für einen Rückgang der Zahlen bei Singvögeln andere sind: Die chemische Belastung unserer Umwelt und der damit einhergehende Verlust an Nahrung wie kleinen Insekten führt zu Bestandsverlusten. Wir können uns freuen, dass zumindest manche Vögel es schaffen, mit den durch Menschen verursachten Einschränkungen zurecht zu kommen; zumal die Elster mit ihrem kunstvollen Nest und der Eichelhäher mit seinem prächtigen Gefieder und dem selten zu vernehmenden, aber sehr schönen Gesang Möglichkeiten für interessante Beobachtungen bieten.



Eichelhäher nach einem Bad



Jungvogel der Elster

Gründe der Mortalität der Vögel

Die Gründe der Mortalität sind natürlicher Art, wie zum Beispiel Prädation oder Krankheiten, und nicht natürlicher Art, die durch den Menschen und seine Tätigkeit verursacht werden (insbesondere in Folge der Abnahme der natürlichen Umgebung). Die Rangliste der Ursachen der Mortalität basiert auf Angaben aus den USA und Kanada (U. S. Fish and Wildlife Service 2017 (www.fws.gov), Calvert et al. 2013). Auf Grundlage von verfügbaren Daten setzten wir voraus, dass die Situation in Europa sehr ähnlich ist.

Die größte Vogelkiller

1. Hauskatzen – Milliarden Vögel jährlich
2. Kollisionen an Gebäuden (Aufprall an Glasflächen in Folge der Verwirrung der Vögel durch Lichtverschmutzung) – hunderte Millionen Vögel jährlich
3. Zusammenstöße mit Verkehrsmitteln – Hunderte Millionen Vögel jährlich
4. Vergiftungen durch Pestizide – mehrere zehn Millionen Vögel jährlich
5. Zusammenstöße mit Stromleitungen, Verletzungen durch elektrischen Strom auf Masten – mehrere zehn Millionen Vögel jährlich

Wie kann jeder von uns helfen

- Sichern Sie zu Hause und auf Arbeit alle Glasflächen gegen den Aufprall von Vögeln
- Wasserbehälter, Schornsteine, Regenrinnen und sonstige Fallen absichern
- Katzen sind zu Hause zu halten
- Einsatz von chemischen Pflanzenschutzmitteln im Garten einschränken
- Ökologischen Landbau unterstützen



Die Dohle

- sie läuft aufrecht mit grauem Mantel



Lebensraum: Ursprünglich alte Wälder, Felsen und Burgruinen. In den 1970er–1990er Jahren signifikanter Rückgang der Art. Heute wieder stabil. Brütet praktisch nur noch in der Nähe menschlicher Siedlungen. Im Winter ziehen Dohlen aus Nordosten nach CZ und D und bilden gemischte Schwärme mit anderen Rabenvögeln.

Brut: In Gebäudenischen, Lüftungsöffnungen, Schornsteinen, auf Dachböden, in Baumhöhlen und Felsspalten. 1× jährlich 4–5 hellblaugrüne Eier mit rotbraunen Flecken. Nest aus Zweigen wird mit Pflanzenhalmen, Tierharen, Federn etc. ausgepolstert. Größe des Nests hängt vom Standort ab. Es kann mehrere Meter breit und hoch sein, da immer wieder Material für den Fall einer weiteren Brut dazugegeben wird.

➤ Dohlen sind gesellige Vögel, die in Kolonien brüten und zu den Rabenvögeln gehören. In Städten besiedeln sie Türme, Dachböden und alte, unbenutzte Schornsteine.

von unten graue Flügel



tritt oft paarweise auf



Der Jungvogel hat einen schwarzen Kopf



Die Saatkrähe

- schwarz, glänzend, spitzer Schnabel

Lebensraum: Landwirtschaftlich genutzte Tieflandgebiete mit kleinen Hainen, oftmals in der Nähe von Fließgewässern, auch auf Friedhöfen und anderen Grünanlagen mit Bäumen. Zuzügler aus Nordosten ziehen ins Tiefland, um zu überwintern. Auffällig sind die riesigen Schwärme, die zwischen den Schlafplätzen in Auenwäldern und innerstädtischen Aufenthaltsorten pendeln.

Brut: Saatkrähen brüten in Kolonien in Ästen hoher Bäume. Das Nest aus trockenen Zweigen wird mit Lehm verfestigt und mit trockenem Laub und Gras ausgekleidet. 3 bis 5 hellblaugrüne Eier mit dichten dunkelgrauen Flecken 1× jährlich.



Der Jungvogel hat eine behaarte Schnabelbasis

im Flug



Übernachtungsplätze von Rabenvögeln

Während unsere Rabenvögel den Winter in Frankreich verbringen, beherbergt Tschechien und Deutschland Gäste aus dem Nordosten Europas. Schwärme mit bis zu Tausend Vögeln sieht man auf Nahrungssuche über die Felder fliegen. Vor der Abenddämmerung kehren sie gemeinsam zu ihren Nachtplätzen zurück, die sich auf Bäumen entlang von Fließgewässern befinden, so z. B. in Kralup an der Moldau (Kralupy nad Vltavou), oder im Park am Bahnhof in Pardubice oder entlang der Elbe. Die abendliche Schlafplatzsuche oder das Ausfliegen am Morgen ist ein Erlebnis und der Winterhimmel schwarz von Vögeln; ihr Krah-Krah hallt tausendfach durch die Städte.



Das abendliche Zusammenfliegen der Raben

Nistplätze der Rabenvögel

Brutkolonien der Rabenvögel entstehen in Parkanlagen insbesondere in der Nähe von Fließgewässern. Indem sie Kadaver und Speiseüberreste beseitigen, funktionieren sie als „Gesundheitspolizei“. Rabenvögel sind bei uns eher selten vorkommende Arten; ihre Zahl nimmt europaweit ab und nur wenige nisten in unseren Breiten. Die Kolonien sind nicht dauerhaft und ziehen eines Tages um, auch wenn sie mehrere Jahre funktioniert haben. Rabenvögel gehören zu den intelligentesten Vögeln und leben ein sehr ausdifferenziertes soziales Miteinander. Ihr Einzug in unsere Städte gibt uns die außerordentlich seltene Chance, spannende Naturprozesse aus unmittelbarer Nähe zu verfolgen.



Rabennester in einer Kolonie

Maßnahmen im Fall von einem Konflikt zwischen Menschen und Rabenvögeln

- Intensivere Pflege der Flächen und deren Bestandteile an kritischen Standorten während der Brutzeit (ab Hälfte März bis Ende Juni);
- Einschränkung der Erweiterung und Entstehung neuer Kolonien (im bestehenden gesetzlichen Rahmen);
- gezielter Baumschnitt, der Rabenvögel daran hindert neue Nester aufzubauen; nur unter Mitwirkung der Behörden und eines erfahrenen Baumpflegers und nur an Stellen, an denen das Nisten der Vögel die größten Konflikte verursacht; wird ausschließlich in der Zeit vor der Brut durchgeführt, spätestens bis Mitte Februar.



Ein in einem alten Baum brütender Star



Holunderbeeren werden gerne als Nahrung zum Beispiel durch die Mönchgrasmücke angenommen



Der Bau von Insektenhotels macht der ganzen Familien oder Schulklassen Spaß

Ein Garten für Vögel

Ein lebendiger Garten, in dem man immer etwas zum Beobachten finden kann, macht gar nicht so viel Mühe. Es reicht, eine Umgebung zu schaffen und zu pflegen, die naturnah ist.

Pflanzen

Umso bunter das Angebot von Pflanzen unterschiedlicher Arten verschiedenen Alters und Vegetationsstufen ist, umso mehr „Einwohner“ finden hier Nahrung, Zufluchts- und Brutplätze. Heimische Sorten sind Exotischen vorzuziehen, weil Tier und Pflanze in Nahrungsnetzen und Lebensgemeinschaften miteinander verbunden sind. Hecken aus Beerensträuchern sind eine solide Basis für Vielfalt. Während der Blüte finden Insekten Nahrung; später bieten sie Früchte für jederman.

In Baumkronen nisten Türkentauben oder Drosseln, während Finken Nadelbäume und Thujen bevorzugen. Ein Kirschbaum im Garten lockt Stare an, ein niedriger Rasen Amseln oder Rotschwänze, Distel und Mohn Stieglitze. Der Efeu ist eine gute Nektarpflanze, bietet zudem reichlich Früchte und Nistplätze für den Bluthänfling und Überwinterungsschutz für Insekten. Auf dekorative Gräser, Sommerblumen und Stauden sollte man dennoch nicht verzichten; ihre Blüten sind nützlich für Insekten. Den Rückschnitt sollte man erst nach der Samenbildung vornehmen, denn Samen sind eine wesentliche Nahrungsquelle.

Vielfalt von Biotopen

Um im Garten verschiedene Tiere anzulocken, sollte die Umgebung vielfältig gestaltet werden. Eine Trockensteinmauer oder ein Steinhaufen dient Eidechsen als Zufluchtsort und bietet Platz zum Sonnen. An kleinen Teichen mit leicht abfallendem Ufer finden Frösche und Wasserinsekten sowie ihre Entwicklungsstadien ein Zuhause, gleichzeitig dient er als Tränke. Äste werden nach dem Baumschnitt nicht gehäckselt, sondern zu einem Holzhaufen in der Ecke des Gartens aufgeschichtet. Fortan dient der Totholzhaufen Rotkehlchen, Zaunkönig, Spatz, aber auch Igel oder Ringelnatter als Unterschlupf. Alte Bäume erhält man als stehendes Totholz für Insekten und höhlenbewohnende Vogelarten. Auch das Laub sollte als natürlicher Schutz vor Bodenfrost teilweise bis zum Frühjahr liegen bleiben und ist Winterquartier für Insekten. Im Frühling wird die mit Laub angereicherte Erde anstelle von Torf verwendet.

Pflege

Beim Rasenmähen sollte immer ein ungemähter Streifen als Zufluchtsort für Insekten und zur Reifung von Samen belassen werden. Zum Düngen bevorzugt organische oder organisch-mineralische Düngemittel wie Kompost und Mist einsetzen. Chemische Düngemittel und Pestizide vernichten Unkraut, vergiften Insekten und berauben damit Vögel einer wichtigen Nahrungsquelle. Der Garten sollte ein biologisches Gleichgewicht bieten. Jeder Organismus hat in der Natur seinen Platz und in einem funktionierenden, natürlichen Gleichgewicht ist es nicht nötig, Schädlinge und Unkraut zu vernichten. Mit dem Umgraben der Beete im Frühling werden Larven und Puppen im Boden zum reichhaltigen Nahrungsangebot für Vögel. Mit Hilfe von Asthaufen, Strohbindeln oder Hölzern mit gebohrten Löchern entstehen Schlupflöcher für Marienkäfer, Schwebfliegen oder Florfliegen, die natürliche Prädatoren anlocken. „Unkraut“ kann stellenweise stehen oder nach dem Rauszupfen liegen bleiben, um dem Boden keine Nährstoffe zu entziehen. Es wirkt als Mulch, hilft dem Boden seine Feuchtigkeit zu bewahren und verbessert seine Qualität.

Tränke und Badestelle

Wasser benötigen Vögel das ganze Jahr über; insbesondere an heißen Sommertagen kann es knapp werden. Um dauerhafte Wasserquellen anzubieten, reicht schon der Untersetzer eines Blumentopfes, der regelmäßig mit Wasser gefüllt wird. Steine, Moos oder Äste dienen als „Rettungsinsel“, damit Insekten nicht ertrinken. Auch ein Baustumpf oder ein ausgehöhlter Baumstamm, in dem sich Wasser hält, ist als sichere Tränke geeignet. Im Winter schwimmt auf dem Wasser ein Korken, der schnelles Einfrieren verhindert.

Die Belohnung für unsere Mühe wird eine Vielzahl von Lebewesen sein, die uns nicht nur Freude bereiten, sondern uns noch im Garten helfen.



Trockene Grasbüschel im Winter bieten Zuflucht für Insekten



Eine Tränke kann auch zum Baden dienen



Sonnenhut, Thymian Schafgarbe oder Sonnenhut stellen für Bienen, Hummeln und Falter eine Nektarquelle dar

Pflanzen für einen Vogelgarten

Bäume: Apfel, Kirsche, Vogelbeere, Weide, Birke, Linde, Eibe, Eiche

Sträucher: Holunder, Berberitze, Heckenrose, Schneeball, Schlehe, Weißdorn, Weide, Hasel, Faulbaum, Johannisbeere, Stachelbeere, Brombeere, Himbeere

Blühende Pflanzen: Sonnenhut, Prachtspiere, Aster, Margerite, Großer Wiesenknopf, Pechnelke, Kornblume, Sauerampfer, Königskerze, Acker-Witwenblume

Sonstige Pflanzen:

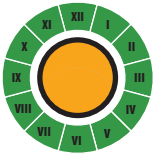
Kletterpflanzen (Efeu, Waldrebe), Trockengräser, Hasenklees, Heidekraut, Zwergmispel, Oregano, Salbei, Thymian, Lavendel, Disteln, Wilde Möhre, Sonnenblume, Rosmarin, Minze, Borretsch

Die Kohlmeise

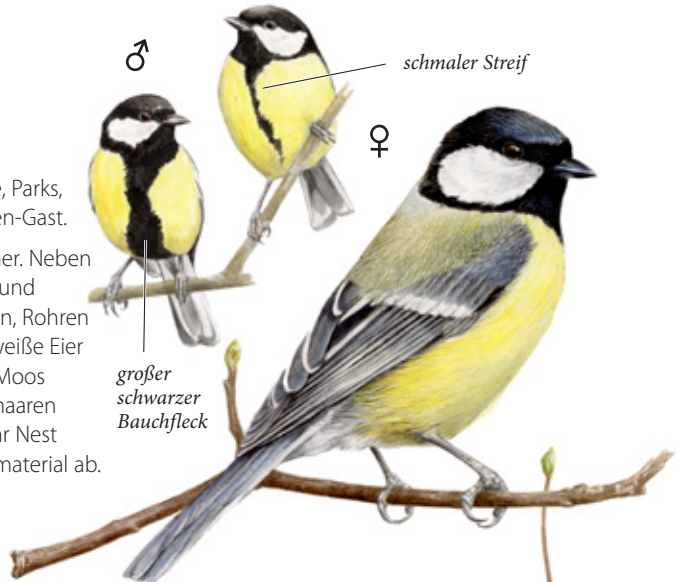
- schwarze Kopfplatte, Kinn und Streifen auf gelbem Bauch

Lebensraum: Wälder, Feldgehölze, Parks, Gärten, Obstgärten. Futterhäuschen-Gast.

Brut: Typischer Nistkastenbewohner. Neben Baumhöhlen Brut auch in Höhlen und Spalten aller Art, auch in Postkästen, Rohren etc. 2x jährlich auch mehr als 10 weiße Eier mit rotbraunen Flecken. Nest aus Moos und trockenem Gras wird mit Tierhaaren ausgekleidet. Ehe die Kohlmeise ihr Nest verlässt, deckt sie die Eier mit Nistmaterial ab.



Gleich für alle angezeigte Arten



Die Tannenmeise

- schwarzer Kopf, weiße Wangen und Nacken

Lebensraum: Nadel- und Mischwälder, Parks, Nadelbaumgruppen, Futterhäuschen-Gast.

Brut: Brut 3x jährlich in Baumhöhlen, in Nistkästen, in Erdhöhlen, am Fuß von Baumstümpfen, in Spalten. Das Nest wird aus Moos gebaut und mit Tierhaaren, Flaum und Federn ausgekleidet. Gelege 6–10 (manchmal mehr) rot gefleckte Eier mit weißem Grund, die sie beim Verlassen des Nests mit Nistmaterial abdeckt.

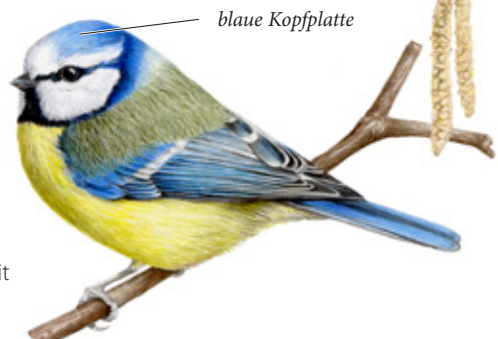


Die Blaumeise

- blaue Kopfplatte, gelber Bauch

Lebensraum: Wälder, Parks, Gärten, Alleen. Im Winter besucht sie das Futterhäuschen.

Brut: Brütet in Baumhöhlen und Kästen, in Styropordämmungen von Gebäuden sowie weiteren Spalten. Nest aus einer Schicht Moos ist mit Federn, Tier- und Rosshaaren gepolstert. 1–2x jährlich werden 10 und mehr weiße Eier mit feinen rötlichen Flecken gelegt.



mattschwarz

Die Weidenmeise

- ein großer schwarzer Fleck am Kinn

Lebensraum: Insbesondere feuchte Nadelwälder und Bäume entlang von Fließgewässern. Im Winter streifen kleine Schwärme in Erlen- und Birkenhainen sowie in Gärten umher. Am Futterhäuschen selten.

Brut: Zimmert Bruthöhlen in morschen Baumteilen aus, insbesondere in Weiden und Birken. Nest aus Bast, Rinde, Halmen, Tierhaaren, Federn. 1× jährlich bis zu 8 weiße Eier mit kleinen roten Flecken.

Die Sumpfmeise

- ein kleiner schwarzer Fleck am Kinn

Lebensraum: Laub- und Mischwälder, Parks, Gärten, Obstgärten, Haine. Bevorzugt Lebensraum an Fließgewässern in tieferen Lagen. Wintergast am Futterhaus.

Brut: Zimmert Bruthöhlen in morschen Baumteilen aus, Kästen werden selten aufgesucht. Nest aus Moos mit Tierhaaren, Federn oder Rossharen ausgekleidet, 1–2× jährlich mit 7–9 weißen rotbraun gefleckten Eiern.

Die Schwanzmeise

- schwarzweißer, kugeliger Körper mit langem Schwanz

Lebensraum: Lichte Laub- und Mischwälder mit Strauchunterwuchs, offene Landschaften mit einem Mosaik an Hainen, Gebüsch, Holzbestand entlang von Fließgewässern, Parks, Gärten, Friedhöfe. Im Winter gemischte Schwärme mit anderen Meisen.

Brut: Kugelförmiges Nest. Basis aus Bast wird mit Moos, Flechten, Spinnweben, Flaum aus Weiden und Pappeln durchflochten. Brut 1× jährlich, 10 schmutzig-weiße Eier mit kleinen braunroten Fleckchen.

glänzend schwarz

helles Armschwingsfeld

Kopf weiß
(Nordeuropäische Unterart)

schwarzer Streif
(Mitteleuropäische Unterart)



Klassischer Holzkasten, dessen Flugöffnung mit Blech beschlagen ist



Schwegler-Holzbeton Nisthöhle

Nistkästen

Viele Vögel bauen keine eigenen Nester, sondern nutzen zum Brüten Baumhöhlen. Auch Insekten, Spinnen oder Fledermäuse bewohnen Höhlen in Bäumen. Natürliche Hohlräume und Spalten entstehen entweder nach einem Astabbruch, in Rissen unter der Baumrinde oder nach einem Blitzeinschlag. Ein Großteil der Hohlräume wird aber durch Spechte gezimmert. Die Anzahl der alten Bäume mit einem Stammumfang, der für das Anlegen der Baumhöhlen notwendig ist, nimmt heutzutage dramatisch ab. In neuen Wohngebieten sind alte Bäume in der Regel gar nicht zu finden. In solcher Umgebung kann der Mangel an natürlichen Hohlräumen durch Nistkästen ersetzt werden.

Woher kommt mein Nistkasten

Nistkästen können als Fertigprodukte oder als Bausätze gekauft werden. In spezialisierten Geschäften, im Internet oder in Werkstätten für behinderte Menschen sollten nur solche Nistkästen ausgewählt werden, die über die richtigen Abmessungen verfügen und alle Anforderungen hinsichtlich der Sicherheit für die Tiere erfüllen. Kästen aus Beton haben eine fast unbegrenzte Lebensdauer und Widerstandsfähigkeit gegenüber Prädatoren.

Die zweite Möglichkeit ist der selbst gebaute Nistkasten. Einseitig gehobelte Bretter machen es durch ihre glatten Flächen den Prädatoren schwerer. Das Weglassen von Sitzstangen dient demselben Zweck. Im Inneren hingegen wird das Holz rau belassen, um den Vögeln das Herausklettern zu erleichtern. Der Boden des Nistkastens wird grundsätzlich zwischen die Wände eingesetzt, um das Eindringen von Wasser zu vermeiden.

Grundlegende Nistkastentypen, ihre Abmessungen und Bewohner

| Nistkastentyp | Bewohner | Boden (cm) | Einflugöffnung (Durchmesser in cm) | Höhe Einflugöffnung vom Boden (cm) |
|-------------------------------------|--|------------|--|------------------------------------|
| Meisenkasten | Meisen, Halsbandschnäpper, Haussperling, Feldsperling, Kleiber, Gartenrotschwanz | 12×12 | 3,2–3,5 | 20 |
| Starenkasten | Star | 16×16 | 4,5 | 25 |
| Halbhöhlenkasten (Rotschwanzkasten) | Hausrotschwanz, Bachstelze, Rotkehlchen, Grauschnäpper | 12×12 | Es fehlen etwa zwei Drittel der Vorderwand | |

Standort

Nistkästen werden in eine Höhe von etwa 2 m mit Hilfe eines Lochbands (Edelstahl) aufgehängt. Der Nistkasten muss vom Baum abgewandt sein, damit kein Regenwasser eindringen kann, das am Baumstamm herunterfließt. Den Abstand zum Baum gewinnt man mit 2-4 Alunägeln, die in die Rückwand geschlagen werden. Dach und Rückwand des Kastens kommen so mit dem Baumstamm nicht in Berührung.

Ein Halbhöhlenkasten wird an einem Balken unterm Dach, auf Vorsprüngen oder in Nischen eines Hauses, einer Garage oder Gartenlaube befestigt.

Zwei Nistkästen desselben Typs sollten etwa 60 m voneinander entfernt sein, um ausreichend große Brutreviere zu garantieren. Die Einflugöffnungen sind am besten nach Südwesten auszurichten. Die Ausrichtung nach Norden mit keinen bis nur wenigen Sonnenstunden, Westen mit intensivem Wind und Süden mit intensiver Sonneneinstrahlung sollte vermieden werden.

Sicherheit

Ein häufiger Prädator an Nistkästen ist der Buntspecht, der in die Einflugöffnung oder in die Seite ein Loch schlägt. Durch Blechbeschläge über der Einflugöffnung bzw. an der Seitenwand wird das verhindert. Marder und Katzen schaffen es, ins Innere des Nistkastens zu greifen und die Vögel herausziehen. Der Zugang für sie wird mit Hilfe eines Kantholzes von 4 cm Breite erschwert, das an der Innenwand 1 cm unter der Einflugöffnung befestigt ist.

Pflege

Die Reinigung der Nistkästen am Ende der Saison sollte nur erfolgen, wenn ein sichtbarer Befall an Ungeziefer vorliegt oder die Menge an Material im Nistkasten Überhand nimmt. Nistkästen werden auch im Winter als sichere Rückzugsorte für Vögel, Insekten oder Siebenschläfer genutzt und das Nistmaterial bietet eine isolierende Auspolsterung. Eine aufklappbare Dach, Vorder- oder Seitenwand ermöglichen die leichte Öffnung der Nistkästen. Finden Sie Hornissen- oder Wespennester, sind diese problemlos zu beseitigen; im Herbst sind die Schwärme bereits abgestorben.

Weitere Möglichkeiten, den Bruterfolg zu fördern:

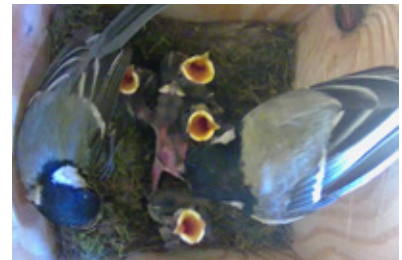
Vögel, die in offenen Nestern brüten, werden durch das Vorhandensein von dichtem Gebüsch unterstützt (Schneebeere, Kornelkirsche). In zu dünnen Sträuchern können etwa 1 m über dem Boden einige Äste zusammengebunden werden, um sie zu verdichten. In einer Gartenecke kann man einen Holzhaufen anlegen. Diese werden Rotkehlchen oder Zaunkönig zum Nestbau nutzen.



Halbhöhlenkasten (Rotschwanzkasten)



Ein kleiner Vorräum vor dem eigentlichen Eingang in den Nistkasten verhindert Raubtieren mit ihren Pfoten bis in den Nistkasten hineinzugreifen



➤ *Installieren Sie eine Kamera in einem Ihrer Nistkästen. Mit Hilfe einer App kann dann beobachtet werden, was im Inneren passiert.*

➤ *Alte Höhlenbäume sind, wann immer möglich, dem Aufhängen von Nistkästen zur Brut vorzuziehen.*



Die Haubenlerche

- sie läuft unauffällig mit einem aufgerichteten Büschel herum

Lebensraum: Diese ursprünglich in der Steppe beheimatete Art konnte früher an offenen Flächen mit einem lichten Krautbestand beobachtet werden, insbesondere auf Baustellen, Schutthalden, in Siedlungen, an Straßen und Eisenbahnstrecken.

Brut: Ein fast unauffindbares, mit einem Grasbüschel getarntes Nest wird in einer flachen Mulde gebaut, die mit trockenem Pflanzenmaterial ausgelegt ist. 2x jährlich vier gräuliche Eier mit braunen Flecken.



Das Gelege besteht in der Regel aus vier Eiern



Zwei Tage alte Jungvögel



Sechs Tage alte Jungvögel



Die Haubenlerche verbringt bei uns auch den Winter

- Im Winter sind die Haubenlerchen am meisten und der Umgebung von Bauernhöfen und auf Mistplätzen auf dem Feld zu sehen.

Kritischer Rückgang

Unsere Vorfahren erinnern sich noch an Zeiten, in denen die Haubenlerche zu den typischen Vögeln der Vororte und Dörfer gehörte. Das Winterbild eines Haubenlerchenschwarms, der auf zugeschnittenen Straßen teilverdaute Körner aus Pferdeäpfeln pickt, steht unseren Großeltern vor Augen. Während der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist die Haubenlerche aber aus den meisten ihrer bisherigen Lebensräume verschwunden. Manchmal sieht man sie heute an größeren Baustellen, in Gewerbegebieten und an Mistgruben. Die Ursache ihres starken Rückgangs ist höchstwahrscheinlich auf die heutige Form von Landwirtschaft und Brutmißerfolge an anthropogenen Standorten zurückzuführen. Sie brütet an Rasenrändern und dünn bewachsenen Flächen, selten auch an Flachdächern. Die meisten Nester werden während der Mahd und bei einem raschen Fortschritt von Bauarbeiten zerstört. Für das Überleben der Art muss jedes einzelne Haubenlerchennest vor Mäher und Planierraupe gerettet werden.

Was ist zu tun, wenn ein Haubenlerchennest gefunden wird?

Die Haubenlerche gehört zu den besonders geschützten Arten. Die absichtliche Zerstörung eines besetzten Nestes ist gesetzeswidrig. Wird ein durch menschliche Aktivitäten gefährdetes Haubenlerchennest gefunden, sollte Kontakt mit dem Verwalter (Eigentümer) des Grundstücks aufgenommen und eine Schutzzone in der Umgebung des Nests vereinbart werden. Handelt es sich um ein Gelege mit Eiern, schützt man das Nest mindestens einen Monat lang, sind schon Jungvögel da, mindestens 20 Tage. Befindet sich das Nest auf einer städtischen Rasenfläche, so ist die Stadtverwaltung zuständig. Es ist auch von Vorteil, nach Absprache die Schutzzone um das Nest mit einem Absperrband zu sichern. Das Anbringen einer solchen Markierung sollte nicht mehr als 10 Minuten in Anspruch nehmen. Die adulten Vögel sind relativ tolerant, aber mit langen bzw. häufigen Kontrollen können Raubtiere auf das Nest aufmerksam gemacht werden. Gelingt es nicht, einen Schutz für das Nest zu vereinbaren, so kann das zuständige Gebietsinspektorat der Tschechischen Umweltinspektion um Hilfe gebeten werden, um eine Unterbrechung der Tätigkeit auf dem Grundstück mittels Rechtsweg anzuordnen.



Das Nest der Haubenlerche ist ein flaches, in dem umliegenden Bewuchs perfekt verstecktes Loch



In der Umgebung einiger Meter um das Nest ist ein gut sichtbares Sicherheitsband anzubringen



Schutz der Brutplätze

Das Beobachten von brütenden Mehl- und Rauchschnalben ist ein besonderes Erlebnis; ihr Kot aber verschmutzt die Fassade von Gebäuden. Das kann verhindert werden, indem man etwa 30–40 cm unter dem Nest ein Kotbrett installiert. Nach der Brut reicht es, es einfach zu reinigen. Heutige Fassaden werden mit Silikonfarben gestrichen, an denen die Nester der Mehlschnalben nicht gut haften. Ein durch Eier und Jungvögel beschwertes Nest fällt häufig herunter. Helfen kann man durch saugfähige Fassadenoberflächen oder mit künstlichen Nestern. Diese verhindern auch, dass sich die Mehlschnalbe in Fensterecken niederlässt, die dann nicht mehr geöffnet werden können.



Ein künstliches Nest für Mehlschnalben (oben) und Rauchschnalben kann gebaut oder gekauft werden



Der störende Vogeldreck kann durch ein Kotbrett unterhalb des Nestes aufgefangen werden. Das Brett kann einfach mit einem Besen abgefegt werden.



In Zeiten der Trockenheit haben die Vögel ein Problem feuchten Lehm für den Nestbau zu finden. Hier können wir ihnen helfen, indem wir auf Wegen Pfützen aufrechterhalten und in einer Schale nassen Lehm bereithalten

➤ Mit sämtlichen Anpassungen an Brutplätzen sollte bis Ende September gewartet werden, wenn die Mehlschnalben wieder fort sind. Während der Brutzeit dürfen sie nicht gestört werden.



Ist das Schnalbennest heruntergefallen, weil das Nistmaterial nicht gut gehaftet hat, kann man es in ein entsprechendes Gefäß verbringen und an dem ursprünglichen Standort auf einem Brett wieder aufstellen



Die Rauchschnalbe

- sie zwitschert fröhlich, gegabelter Schwanz

Lebensraum: Insbesondere Kulturlandschaft mit Viehhaltung. Zur Nahrungssuche fliegt sie oftmals über Wasserflächen, übernachtet mit ganzem Schwarm im Röhricht.

Brut: Nistet in Kolonien. Schalenförmiges, oben offenes, an der Wand befestigtes Nest aus Lehm, Halmen und Speichel. Auspolsterung mit Federn und Tierhaaren. Nestbau in Stallungen, Durchfahrten, auf Balken, Wänden und unterschiedlichen Mauervorsprüngen. Gelege 1–2x jährlich 4 bis 6 weiße Eier mit rotbraunen Flecken am stumpfen Ende. Im Zuge von Sanierungsarbeiten und Rückgang der Viehhaltung allgemein sind auch ihre Bestände rückläufig.



Ein schalenförmiges Rauchschnalbenest im Inneren eines Gebäudes



Ein an die Decke an einer Außenmauer geklebtes Mehlschnalbenest

- Eine Mehl- oder Rauchschnalbe fängt im Sommer bis zur einer halben Million Insekten.

Die Mehlschnalbe

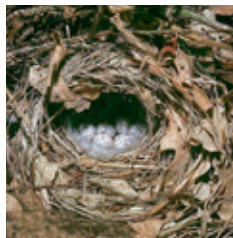
- weißer Bürzel

Lebensraum: Offene Landschaft, in bebauten Gebieten. Zur Nahrungssuche fliegt sie über Wirtschaftsgebäuden, Wiesen, Wäldern.

Brut: Meist in Kolonien in bebauten Gebieten, außerhalb dieser auch unter Brücken, auf Aussichtstürmen. Schalenförmiges Nest aus Lehm, Halmen und Speichel wird im Unterschied zum Rauchschnalbenest nicht nur von hinten, sondern auch von oben befestigt. Meist unter Dächern und Balkonen, in Fensterecken sowie in anderen Nischen. Zur Auspolsterung trockene Halme, Federn, Tierhaare. 2x jährlich 3–6 weiße Eier.

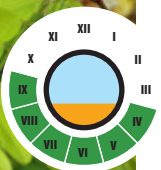


Länge: Mehlschnalbe 13,5–15 cm < Mauersegler 17–18,5 cm < Rauchschnalbe 17–21 cm



15 × 12 mm

Sein kugelförmiges Nest baut er auf der Erde oder leicht über der Erde



Der Zilpzalp

- *das sich unermüdlich wiederholende „zilp zilp zilp zalp“*

Lebensraum: Laub-, Nadel- und Mischwälder, Lichtungen und ihre Randbereiche, Remisen, Parkanlagen, Gärten, Friedhöfe

Brut: Ein rundes Nest, das an einen kleinen Kasten mit seitlicher Einflugöffnung erinnert aus Gras, Laub, Zweigen und anderem Pflanzenmaterial, mit Federn ausgelegt, meist unter Gebüsch im Gras oder im Hang versteckt. 4 bis 6 weiße Eier mit rotbraunen Flecken, die häufiger am stumpfen Ende sind, 1–2x jährlich.

Der Gelbspötter

- *ein lauter, schneller und sehr veränderlicher Gesang*

Lebensraum: Bereiche mit hohem Buschwerk und gleichzeitig mit Bäumen - Laub- und Mischwälder und deren Randbereiche, an Fließgewässern, Parks, Gärten, Remisen.

Brut: Nest meist auf einem Astquirl in Laubbäumen und im Gebüsch; Baumaterial trockenes Gras und Laub, Wollhaare aus Pappel, Stücke von Birkenrinde. Auskleidung mit Federn und Rosshaar. 1x jährlich ca. 4 rosige Eier mit dünnen, dunkelbraunen Punkten und Flecken.

Die Nachtigall

- *unauffälliger Meister des Gesangs*

Lebensraum: Eher tiefere, warme Gebiete. Lichte Laubwälder mit Buschwerk und deren Ränder, linienartige Sträucher entlang von Verkehrswegen und Fließgewässern, ungepflegte Gewerbegebiete mit Sträuchern, am Stadtrand, auf Deponien, Sukzessionsflächen, Parks, Gärten.

Brut: Durch den Nachtgesang lockt das Männchen das Weibchen an, das auf dem Boden, in dichter Vegetation oder an Baumwurzeln ein gut verstecktes Nest aus Laub, oftmals Eichenlaub, trockene Brennneselhalme und anderen Materialien baut. Auspolsterung mit Feinmaterial. 1x jährlich 4–5 glänzende dunkelgraue Eier.

Die Mönchsgrasmücke

- ein lauter flötenartiger Gesang

Lebensraum: Wälder aller Art mit strauchigem Unterwuchs, Waldränder und Ränder von Lichtungen, linienartige Baumpflanzungen, Remisen, Parks, Gärten, Stadtrün.

Brut: Unordentliches Nest aus Gras wird niedrig über dem Erdboden im Gebüsch, Brennesselbeständen, hohen Kräutern oder in niedrigen Ästen etc. gebaut. Brut 1× jährlich, mit meist 5 weißen, ocker- und rötlichen Eier mit braunen Flecken.



♂

Das Männchen hat eine schwarze Kappe



20×15 mm



♀

Das Weibchen kann an Hand der rostbraunen Kappe unterschieden werden

Die Klappergrasmücke

- der Gesang erinnert an das Anwerfen eines Motors

Lebensraum: Dichtes Gebüsch. Besiedelt Waldsäume und Gestrüpp entlang der Uferbereiche von Fließgewässern, Straßen, zuwachsende Lichtungen. In Städten kommt sie in Parkanlagen, un gepflegten Gärten, auf Friedhöfen vor.

Brut: Dünn geflochtenes Nest aus Gras, in der Regel gut im Gebüsch versteckt mit meist 5 weißlichen Eiern mit schwarzbraunen Flecken.



17×13 mm

- Viele unserer Vögel erhielten Namen entsprechend ihrem Aussehen oder Verhalten. Der Zilpzalp ist nach seinem Gesang benannt, die Mönchsgrasmücke ist nach der schwarzen Kappe benannt.

Sicherheit für Vögel in Wohngebieten

Vögel sind in Wohngebieten stark gefährdet. Diese Fallen werden meist nicht absichtlich gestellt, kosten aber jedes Jahr vielen Vögeln das Leben. Die Menschen sind sich oftmals gar nicht bewusst, was alles für Vögel gefährlich sein kann und bemerken es erst dann, wenn sie ein Vogelopfer auf ihrem Grundstück finden.

Eine Gefahr für Vögel sind bspw. **große Glaswände**, durch die man durch das Gebäude hindurch blicken kann oder in denen sich das Grün der umliegenden Vegetation widerspiegelt. Für Vögel sind sie ein unsichtbares Hindernis, gegen das sie prallen können. Im besseren Fall überlebt der Pechvogel mit einer Gehirnerschütterung, im schlimmsten Fall zieht er sich ernsthafte oder tödliche Verletzungen zu. Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten, Glasflächen mit Jalousien oder Vorhängen bzw. dunklem, nicht reflektierendem Glas sicherer zu machen. Wirkungsvoll ist auch das Anbringen von Aufklebern, zwischen denen der Abstand auf dem Glas nicht größer als 10 cm sein sollte.

Eine weitere Gefahr für Vögel in menschlichen Siedlungen sind **sogenannte technische Fallen**. Dazu gehören Wasserbehälter, Schornsteine, Regenrinnen, die in den Boden münden, senkrechte Rohre etc. Aus einem **Wasserbehälter** mit glatten Wänden kann ein nasser Vogel selber nicht herausklettern. Dabei ist es nicht wichtig, ob es ein Fass mit Regenwasser oder ein



Die Glaswände einer Bushaltestelle wurden durch Kinder der örtlichen Schule mit Aufklebern beklebt



Diese sog. UV-Aufkleber stören den Menschen nicht, die Vögel sehen sie aber als blau leuchtende Objekte



Bei dem Anbringen von Aufklebern können auch Schulklassen mitmachen



Fässer und sonstige Behälter sind mit einem Schwimmer zu versehen, um das Ertrinken von Vögeln und Insekten zu verhindern



Ein Schornstein ist gemeinsam mit einem Fachmann abzusichern

Schwimmbecken im Garten ist. Auch hier gibt es mehrere sinnvolle Lösungen, wie z. B. spezielle Schwimmkörper aus Holz, auf denen Vögel herausklettern und vor dem Weiterflug abtrocknen können. Wenn die Behälter nicht genutzt werden, sollten sie abgedeckt werden. Ein Fass mit Wasser kann so mit einem Drahtgeflecht (Maschenabstand etwa 1,5 cm) abgedeckt werden, dass es dem verunglückten Vogel als Ausstiegsleiter dient.

Eine weitere Falle sind **Regenrinnen, die in den Boden münden**. Die neugierigen Vögel möchten sie erkunden, oder sie als Schlupflöcher benutzen und fallen im Rohr bis nach unten durch. Eine ähnliche Falle sind senkrecht stehende Rohre. Insbesondere ungeschickte Jungvögel können dort hineinfliegen und auf den glatten Wänden nicht mehr nach oben klettern. Regenrinnen werden am oberen Einlass mit einem Drahtgitter abgesichert. Bei einem Rohr reicht es, es waagrecht hinzulegen oder die obere Öffnung mit Drahtgeflecht abzudecken. Auch Schornsteine können mit einer Abdeckung gesichert gemacht werden.

Eine weitere Falle für die Vögel in menschlichen Siedlungen sind **Seile, Leinen oder Netze**, in die sich Vögel verwickeln können. Selbst von Erntenetzen sollte abgesehen werden. Zwar geht ein Teil der Ernte dadurch verloren, aber man wird kein Vogelleben auf dem Gewissen haben.

Viele Vögel sterben auch im **Straßenverkehr**. Häufigste Ursachen sind zufällige Kollisionen im Niedrigflug der Vögel, ein anderes Mal wird ein Raubvogel angefahren, der am kurz geschnittenen Randstreifen bzw. in den umliegenden Brachflächen auf Jagd war.

Eine weitere große Gefahr für Vögel ist die hohe **Anzahl von Katzen in Wohngebieten**. Am besten ist es, während der Brutzeit und der Ausflugphase junger Vögel Katzen nicht in den Garten zu lassen und sie zu kastrieren, um eine unkontrollierte Vermehrung streuender Katzen zu verhindern.

Wie die Beispiele zeigen, gibt es für Vögel in der Umgebung von Siedlungsbereichen ein hohes Maß an unterschiedlichen Fallen und Gefahren. Um unsere Umgebung für sie sicherer zu gestalten, sollten wir zumindest die Fallen entschärfen, die einfach und ohne viel Aufwand beseitigt werden können.



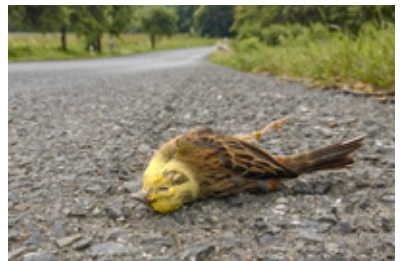
Regentraufen, insbesondere diejenigen, die unterirdisch münden, sind durch ein Geflecht abzusichern



Ein im Netz zum Schutz eines Obststrauches verwickeltes junges Rotkehlchen



Der Steinkauz fand seinen Tod in einem Senkrecht stehenden Rohr. Rohre sind immer in einer waagerechten Position zu lagern!



Jährlich verlieren auf den Straßen Millionen Vögel ihr Leben, wie diese Goldammer



Ist die Einflugöffnung zu groß, so klebt der Kleiber sie durch ein Gemisch aus Lehm und Speichel zu

Der Kleiber

- er klettert kopfüber nach unten

Lebensraum: Wälder – insbesondere Laub- und Mischwälder, sehr beliebt sind Wälder mit solitären Eichen, auch Parkanlagen, Gärten, Obstgärten. Wintergast am Futterhaus.

Brut: Brutet in Baumhöhlen, meistens in Spechthöhlen. Ist die Einflugöffnung zu groß, verkleinert er sie mit einem Gemisch aus Lehm und Speichel. Gern bewohnt er Futterhäuschen, deren Fugen er perfekt mit Lehm abdichtet. Die Nisthöhle legt er mit Kiefernrinde und Laub aus. 1× jährlich 6–8 weiße Eier mit rostfarbigen Flecken.



19,6 × 14,7 mm

Der Zaunkönig

- ein kleiner Schreihals mit einer aufgerichteten Bürzel

Lebensraum: Wälder, zugewachsene Uferbereiche, Parkanlagen, Gärten, Friedhöfe.

Brut: Ein kugelförmiges Nest mit seitlicher Einflugöffnung ist sehr gut am Boden oder niedrig über der Oberfläche in Reisighaufen, im dichten Buschwerk, in Ufervegetation, in Baumwurzeln, im Efeu und in unterschiedlichen Spalten und Fugen versteckt. Als Baumaterial dienen Gras, Zweige und Laub. Auskleidung mit Federn oder Tierhaaren. 2× im Jahr 6 weiße Eier mit feinen rotbraunen Flecken.



Ein im Efeu oder in einem Wurzelsteller gut verstecktes Nest



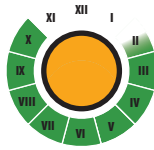
16,6 × 12,6 mm

Länge: Zaunkönig (9–10,5 cm) < Kleiber (12–14,5 cm)

Der Star

- glänzend gesprenkeltes Gefieder, laut

Lebensraum: Lichte Laubwälder und Haine mit Brutbäumen, die an Wiesen und Weiden, Gärten, Parks, Obst- und Weingärten anschließen. Nach der Brut versammelt er sich in Schwärmen, die zum Herbstzug zehntausende Vögel zählen können. Übernachtung im Röhricht.



Brut: Brütet in Baumhöhlen sowie Nistkästen, die er mit Zweigen, Rinde und feinem Gras auskleidet. 2x jährlich mit meist 5 hellblaugrünen Eier.

- 👉 Das Männchen trägt in den Nistkasten stark riechende Pflanzen ein, wie zum Beispiel Lavendel und lockt damit das Weibchen an. Außerdem hat die duftende Auskleidung den Effekt, dass die Anzahl der Parasiten reduziert werden und die Jungvögel eine bessere Fitness aufweisen.



Altvogel im Prachtkleid mit gelbem Schnabel



Altvogel im Schlichtkleid mit grauem Schnabel



Jungvogel im ersten Winterkleid



Tausendköpfige Starenschwärme bilden unterschiedliche Muster



Graubraun im Jugendkleid

- 👉 Der Star kann mehrere Töne aus seiner Umgebung nachahmen, auch Vogelstimmen, Telefonklingeln oder das Martinshorn.



Die Wasseramsel

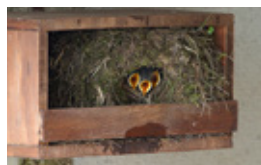
- weißer Brustlatz, geschickter Taucher

Lebensraum: Flache Fließgewässer im Vorgebirge sowie im Gebirge mit steinerem Untergrund und klarem Wasser. Im Winter zur Nahrungssuche an nicht zugefrorenen Gewässerabschnitten.

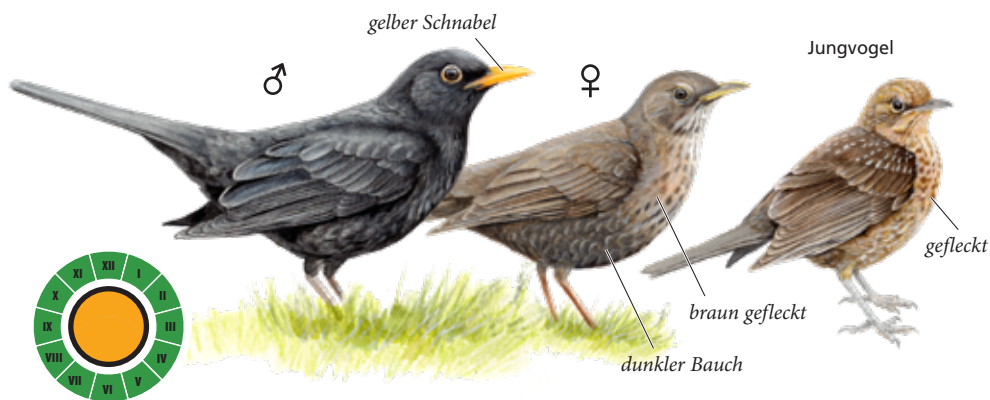
Brut: Ein kugeliges Nest aus Moos, Laub und Gras in unmittelbarer Wassernähe unter Brücken und im Uferbereich, unter Baumwurzeln, hinter fließendem Wasser in Wehren. Auskleidung mit trockenem Eichen- oder Weidenlaub. Brutplatztreu, 1–2x jährlich 5 weiße Eier.

Schutzmöglichkeiten

Ein Wasseramselnistkasten (40×20×20 cm) unter Brücken über der Hochwasserlinie aufstellen. Eine Leiste am Eingang verhindert ein Herausfallen aus dem Nest, Hinterwand aus Massivholz, mit Schraube und Dübel befestigt



Die Amsel • schwarz mit gelbem Schnabel, singt laut

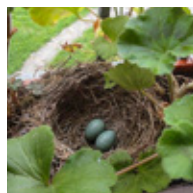


Lebensraum: Besiedelt Wälder und Waldränder, seit dem 19. Jahrhundert auch städtische Parks und Gärten.

Brut: 2–3x jährlich 4–5 hellblaugrüne Eier. Nest aus Gras und Zweigen mit Lehm befestigt; mit Gras, kleinen Wurzeln und Kunststoffetzen ausgekleidet. Es befindet sich niedrig über dem Boden, in Astquirlen, in Sträuchern, in Gebäudenischen.



Leuzismus – Mutation, die eine weiße Verfärbung des Gefieders verursacht



Nest im Blumenkasten mit Geranien

29 × 21,5 mm

Die Wacholderdrossel

- groß, laut, graue Kappe auf dem Kopf

Lebensraum: Wälder und Waldrand, oft in der Nähe von Wiesen- und Weidelandschaft, Uferbestände. Zu uns drang sie in zwei Wellen im 19. Jahrhundert und nach dem Zweiten Weltkrieg vor und bewohnt Gärten und Parks. In CZ und D überwinternde Gäste halten sich in Beerensträuchern und Obstgärten mit übrig gebliebenen Früchten auf.

Brut: In kleineren Kolonien in Baumkronen. Das Nest aus Gras und Zweigen wird mit Lehm verputzt; mit kleinen Wurzeln und feinem Gras ausgelegt. 1–2 jährlich 4–6 blaugrüne Eier mit feinen rostbraunen Flecken.



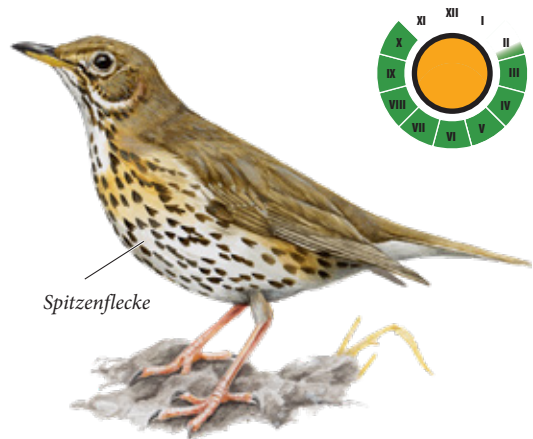
Im Winter bilden sie große, laute Schwärme

Die Singdrossel

- braunweiß gefleckt, Bodenläufer

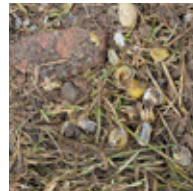
Lebensraum: Ursprünglich eine Waldart, gegenwärtig auch in Wäldern, Remisen, Gärten, Obstgärten, Parks in Siedlungsnähe. Am auffälligsten ist sie am Boden bei der Nahrungssuche sowie in den Baumkronen, wo sie laut und melodisch singt.

Brut: Brütet 1–3 im Jahr einige wenige Meter über dem Boden in Astquirlen, in Sträuchern, an Gebäuden. Nest aus Zweigen und Gras gebaut und mit einer Schicht Lehm verputzt, 4–5 sattblaugrüne Eier mit wenigen dunkelbraunen und schwarzen Flecken.



Spitzenflecke

- Wie kann man Drosseln und Amseln helfen? An Obstbäumen Früchte für den Winter hängen lassen.



„Drosselschmiede“ – Ort, an dem Schneckenhäuser aufgebrochen werden



Die Nestmulde wird mit einem Lehm-Speichel-Gemisch verputzt

27 × 20,5 mm



Der Bergfink

- ein bunter Fink

Lebensraum: Kommt im Winter aus Russland zu uns. In Schwärmen an Stellen mit hohem Nahrungsangebot von Samen: auf Feldern, nicht abgeernteten Wiesen, in Buchenwäldern, auf Brachen. Futterhausgast.

Brut: Brutet bei uns nicht.

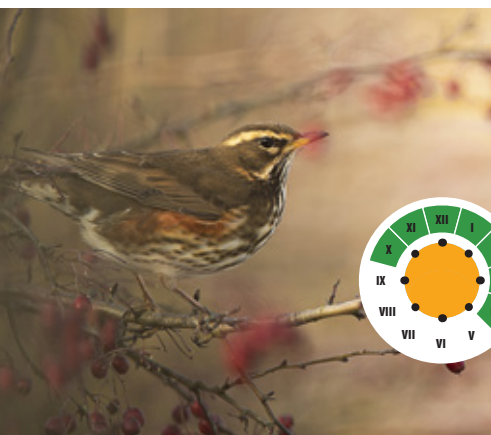


Der Seidenschwanz

- bildet Schwärme, bunter Vogel mit Haube auf dem Kopf

Lebensraum: Bei uns nur während des Vogelzugs im Winter, wenn er aus Skandinavien und von Südosten einfliegt. Manchmal invasionsartig mit Schwärmen hunderter Vögel. Überwinternde Schwärme halten sich an Standorten mit gutem Nahrungsangebot auf: Beeren, überständige Baumfrüchte in Gärten, Parks und auf Feldern mit Feldrainen und Gehölzen.

Brut: Brutet bei uns nicht.



Die Rotdrossel

- rostfarbene Flanken, weißer Strifen über dem Auge

Lebensraum: Wintergast aus dem Norden, gerne in Schwärmen mit der Wacholderdrossel. Besucht Stellen mit hohem Nahrungsangebot: Beerengehölze, Gärten und Obstgärten mit überständigen Früchten.

Brut: Die Rotdrossel brütet in Tschechien nur vereinzelt in höheren Lagen. In Deutschland sehr selten.

Wintergäste

Manche Vögel kann man hier nur im Winter sehen. Diese Wintergäste stammen aus Populationen, die im Norden oder Osten beheimatet sind. Manche Arten sind ausschließlich Wintergäste und keine heimischen Brutvögel, wie zum Beispiel der **Bergfink**, der einzeln oder in kleineren Schwärmen auch ans Futterhäuschen kommt. Gibt es viele Bucheckern, können Schwärme aus tausenden von Vögeln beobachtet werden, die die Buchenwälder anfliegen. Am Futterhäuschen ist mit etwas Glück auch der **Birkenzeisig** zu sehen, in Jahren mit vielen Birkensamen besonders oft. Ist ein gutes Samenjahr der Fichte, kommen Schwärme des **Fichtenkreuzschnabels**, die dann auch auf Nadelbäumen im Garten beobachtet werden können.

Andere Arten, wie zum Beispiel der **Seidenschwanz**, sind bei uns seltener und große Einflüge sind nur alle 3 bis 4 Jahre zu beobachten.

Massenhafte Einflüge einer ungewöhnlich hohen Anzahl von Vögeln werden als Invasion oder Irrruption bezeichnet. Ursache dafür sind meist harte Winter oder Einflüge nach einem sehr erfolgreichen Brutjahr, wenn die Vögel an ihren ständigen Winterplätzen nicht genügend Nahrung finden.

🌿 *Möchte man einen Seidenschwanz beobachten, sollten an den Obstbäumen einige Früchte belassen werden. Seidenschwänze sind nicht scheu und ernähren sich von Misteln, Vogelbeeren oder Äpfeln. Oftmals sind sie auch an Wasserquellen zu sehen.*

Schwärme von Seidenschwänzen sammeln sich um Bäume und Sträucher mit Beeren und nicht abgeerntetem Obst



Der Birkenzeisig zieht durch unser Gebiet regelmäßig durch und überwintert hier



Die roten Männchen und gelben Weibchen der Fichtenkreuzschnäbel fliegen bis zur Hauswand, wo sie Kalk abpicken





Der Grauschnäpper

- er sitzt unruhig auf Drähten herum

Lebensraum: Wald- und Wiesenränder, Übergänge zwischen Baumbeständen und offener Landschaft, Alleen, Gärten, Parks.

Brut: Nest aus Grashalmen, Laub und Moos, Auslage mit Bast, Flaum, Federn. Es entsteht jedes Mal auf einer festen Unterlage, auf der es von mindestens einer Seite gestützt wird. Oftmals von oben abgedeckt (Nische, Balken, in Baumbrüchen etc). 1× jährlich 4–5 gräulichen oder gelblichen Eier mit rostigen verwaschenen Flecken und Punkten eher am stumpfen Ende.



*Er steigt zur fliegenden Beute auf
Und kehrt auf die Sitzwarte zurück*



Das Nest baut er an unterschiedlichsten Stellen, auch in Blumentöpfen oder auf Fensterbrettern

19×14 mm



Das Rotkehlchen

- eine orangerote Kehle

Lebensraum: Alle Typen von Wäldern mit Strauchunterwuchs, Verjüngung, Reisighaufen etc. In Städten in „wilden“ Parks, Gärten, Friedhöfen.

Brut: Nest gut versteckt in Mulden am Boden, an Wegböschungen, in Uferbereichen, unter Sträuchern, in Reisighaufen, unter Baumstümpfen, Grasbüscheln etc. Nistmaterial: Moos, trockenes Gras, Laub. Auspolsterung: feine Pflanzenteile, Tierhaare, kleine Wurzeln. 6 weiße Eier mit rostbraunen Flecken am stumpfen Ende, 2× jährlich.



Das Jugendkleid ist gefleckt



Das Rotkehlchen versteckt sein Nest gut im Bewuchs

Länge: Rotkehlchen 12,5–14 cm < Grauschnäpper 13,5–15 cm

Die Bedeutung von Sträuchern für Vögel

Sträucher sind ein wichtiger Lebensraum, nicht nur in der freien Landschaft, sondern auch in menschlichen Siedlungen, in denen blühende und Früchte tragende Sträucher eine wichtige Nahrungsquelle sind, nicht nur für Vögel. Für viele Vogelarten sind Sträucher ein unersetzliches Biotop: Grasmücken, Nachtigallen, Gelbspötter oder der Neuntöter brüten und finden hier Nahrung. Ihre Nester verstecken hier aber auch andere Arten ohne ausgeprägte Anforderungen an ihren Lebensraum: Amsel, Singdrossel, Goldammer. Bäume in Hecken sind beliebte Singwarten (zum Beispiel für die Grasmücke). Sie dienen auch als Jagdansitz, zum Beispiel dem Neuntöter. Vögel besiedeln gern unterschiedliche Sträucher: zugewachsene Ecken im Garten oder Sträucher entlang eines Weges.



Die entlang von Wegen gepflanzten Sträucher sind ein wertvolles Element in der Landschaft und stellen einen Zufluchtsort für viele Lebewesen dar



Streifen von fruchtbringenden Sträuchern mit Zwergmispeln und dem gewöhnlichen Liguster sind eine ergiebige Nahrungsquelle

👉 *Der Heckenschnitt darf nie in der Brutzeit stattfinden, am besten ab Anfang Oktober bis Ende März. Frosttage sollten vermieden werden, da die Schnittwunden die Pflanzen beschädigen könnten.*



Ein Heckenzaun verschönert den Garten ganzjährig

Beerensträucher, die sich für einen Garten eignen



Das Wald-Geißblatt



Die Hunds-Rose



Die Dreispitzige Jungfernebe



Der Gewöhnlicher Schneeball



♂
schwarze Brust



orangerote Brust

weiße Stirn



Der Hausrotschwanz

- er wippt mit seinem rostrtem Schwanz

Lebensraum: In unmittelbarer Nähe menschlicher Siedlungen, einzelne Gebäude bis in Stadtzentren, sucht Flächen mit niedriger Vegetation ohne viele Bäume auf.

Brut: In der Regel an allen Gebäuden in Lichtschächten, auf Balken, in Nischen, in Halbkästen etc. Nest aus Gras, Zweigen, Laub und Moos mit breiter Nestmulde, die mit Federn und Tierhaaren, oftmals auch mit künstlichen Materialien gepolstert ist. 2x jährlich 4–5 weiße Eier, manchmal mit bräunlichen Flecken am stumpfen Ende.



19,5 × 14,5 mm



ein braunes Jugendkleid

Der Gartenrotschwanz

- orangerote Brust

Lebensraum: Lichtere Wälder und Waldränder, oftmals mit Übergang in die offene Landschaft. In Grünanlagen ist er an das Vorkommen von Bäumen gebunden: Parks, Alleen, Gärten, Obstgärten.

Brut: Brutet in Baumhöhlen, in Nistkästen und Halbkästen, an Gebäuden in Spalten und unterschiedlichen Löchern. Nest aus Gras, Moos und Laub, Auskleidung mit Federn und Tierhaaren. 1–2x jährlich 6–8 blaugrüne Eier.



18,5 × 14 mm



Das Jugendkleid ist gefleckt

Der Haussperling

- grauer Kopf, schwarzer Brustlatz

Lebensraum: Siedlungsbereiche, landwirtschaftliche Betriebe. Während der Ernte und im Herbst in Schwärmen auf Feldern und Barchen zur Nahrungssuche.

Brut: In Kolonien in Gebäudespalten und Nischen, in Lüftungsöffnungen, unter Dächern, in Mehlschwalben- und Storchnestern, in Masten. In ein kugelförmiges, mit Federn ausgepolstertes Nest aus Pflanzenhalmen legt der Haussperling 2–5x jährlich 4–5 weiße oder grünliche, dicht mit braunen Flecken und Punkten bedeckte Eier.

Warum gibt es weniger Spatzen?

In den 1980er Jahren begannen die Bestände beider Spatzenarten in Europa auffällig kleiner zu werden. In Tschechien leben etwa 40% weniger Spatzen als noch vor vierzig Jahren; ihre Anzahl hat sich aber mittlerweile stabilisiert. In Deutschland und Sachsen ist bei den kurzfristigen Bestandstrends weiterhin eine starke Bestandsabnahme zu verzeichnen. Aus vielen Stadtzentren ist der Haussperling fast vollkommen verschwunden. Zu den Ursachen gehört der Rückgang städtischer Grünanlagen und die Sanierung von Gebäuden. Es fehlen Sträucher für Schlafplätze und als Unterschlupf. Rasenflächen produzieren keine Samen und haben keine Insekten, weil sie zu oft gemäht werden. Fassaden werden mit Wärmedämmung saniert, die keine Brutplätze mehr bieten. Auf dem Land hängt der Rückgang vor allem mit der Aufgabe der Viehzucht und dem Rückgang von unversiegelten Flächen zusammen.

graue Stirn



Die Jungvögel des Haussperlings sind den Weibchen ähnlich

Der Feldsperling

- kleiner schwarzer Flecken auf weißer Wange, braune Kopfplatte

Lebensraum: Feldlandschaft mit Feldrainen, Dörfer, zunehmend städtische Friedhöfe, Parks. Im Winter in menschlichen Siedlungen sowie Ställen mit Viehhaltung.

Brut: In Baumhöhlen, Nistkästen, Lüftungsöffnungen, Dächern. Nest aus Grashalmen mit Federn ausgekleidet. Jährlich 4–6 weiße Eier mit dichten dunkelbraunen Flecken.

schwarzer Wangenfleck





♂
♀

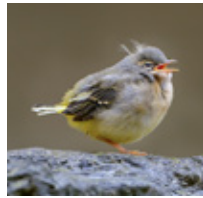


Die Gebirgsstelze

- *grauer Rücken und gelbe Brust*

Lebensraum: Klare, saubere Fließgewässer mit steiniger und kiesiger Sohle in Vorgebirgs- und Gebirgslandschaften.

Brut: In der Nähe von Fließgewässern auf unterschiedlichen Vorsprüngen, unter Brücken, in Uferbereichen an Wurzeln und Büscheln, in Nischen befestigter Uferbereiche. Nest aus Moos, Halmen und Zweigen, ausgekleidet mit Pferdehaaren oder Tierhaaren. 2x jährlich 4–6 olivengrüne, graue Eier mit rotbrauner Marmorierung.



Jungvogel



Brütet gern in Nischen



Die Bachstelze

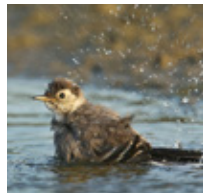
- *sie wippt ständig mit dem Schwanz*

Lebensraum: Offene Kulturlandschaft, meist in Gebäudenähe – in Städten, Dörfern, Landwirtschaftsbetrieben, beim Vogelzug auch auf Feldern und Teichen. Oft an Hausdächern zu beobachten.

Brut: 2x jährlich in Nischen aller Art: unter Dächern, auf Gesimsen, in Holzdeponien, unter Brücken, in Uferbereichen, auf Stützen etc. Nest aus Moos, Gras und anderem Pflanzenmaterial, ausgekleidet mit Federn, Tier- und Pferdehaaren. 4–6 gräuliche oder gelbliche, dicht dunkelbraun gesprenkelte Eier.



Jungvogel



Nimmt gerne ein Bad



Schreitet häufig über Dächer

Der Bluthänfling

- ein zwitschernder Vogel mit roter Brust und roter Kappe

Lebensraum: Gehölze in der Agrarlandschaft, Sträucher mit Weidenbeständen, Feldraine, ruhigere Bereiche in menschlichen Siedlungen wie Friedhöfe, Gärten etc. Im Winter auf Feldern und Brachen.

Brut: Einzel oder in kleineren Kolonien, 2–3× jährlich. Nest in der Regel versteckt in dichten Sträuchern, Thujen sowie Nadelbäumen, geflochten aus Zweigen und Halmen, ausgepolstert mit feineren Pflanzenfasern, auch Wolle. 4–6 blassblaue Eier mit weinrotbraunen Flecken, Punkte und Wellenlinien am stumpfen Ende.



♂



♀



Im Winter sammeln sie sich in großen Schwärmen



Der Stieglitz

- bunter Distelfreund

Lebensraum: Insbesondere offene Agrarlandschaft mit einem Mosaik an Bäumen und Sträuchern, oftmals in der Nähe menschlicher Siedlungen in Obstgärten, Gärten und auf Friedhöfen. Im Winter auf Brachen, Deponien, ungepflegten Rasenflächen.

Brut: Nest aus Halmen, Moos, Flechten und Spinnennetzen mit reicher Auskleidung aus Flaum, verborgen in dünnen Ästen von Bäumen und Sträuchern, nur einige Meter über dem Boden. 2–3× jährlich 4–5 weißliche Eier mit rotbraunen Punkten, Flecken und Wellenlinien am Stumpfen Ende.



Pickt gerne Distelsamen

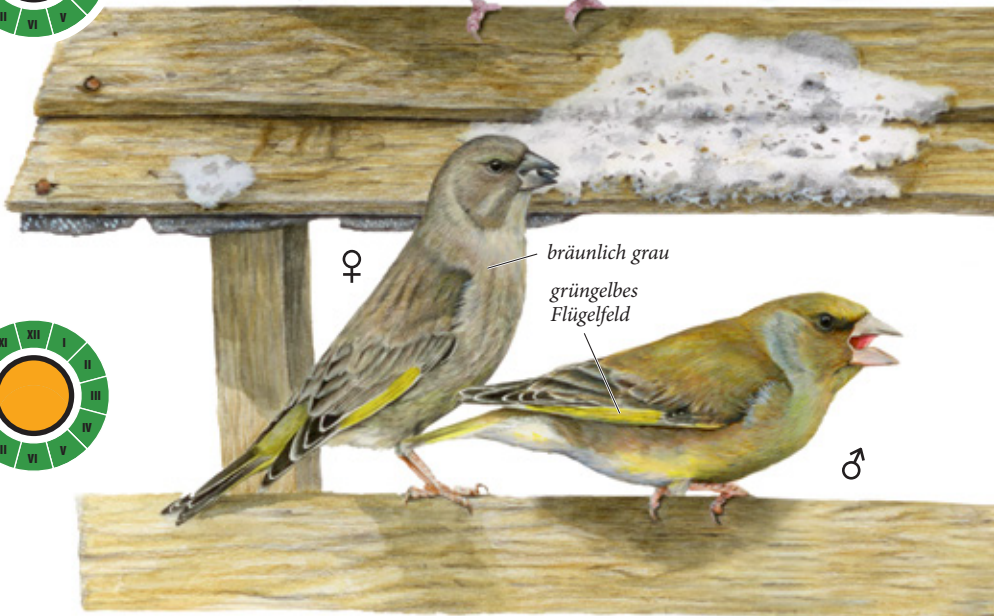
Der Kernbeißer

- ein mächtiger Schnabel

Lebensraum: Laub- und Mischwälder, Feldgehölze, Alleen, Baumgruppen, Parks, Gärten, Obstgärten.

Brut: Nest aus trockenen Zweigen, ausgepolstert mit Wurzeln, Gras oder Flechten, meist auf Bäumen. 1× im Jahr 4–6 hellblaugraue Eier mit vielen Punkten und kleinen Wellen. Futterhäuschengast.

Der Kernbeißer und der Gimpel sind im Winter am meisten am Vogelhäuschen zu sehen. Im Rest des Jahres sind sie eher scheu und leben verdeckt.



Der Grünfink

- grün gelbes Flügelfeld

Lebensraum: Vielfältige offene Landschaft mit Feldrainen, in Städten und Dörfern in Gärten, Parks, auf Friedhöfen. Im Herbst und im Winter in Schwärmen auf Feldern.

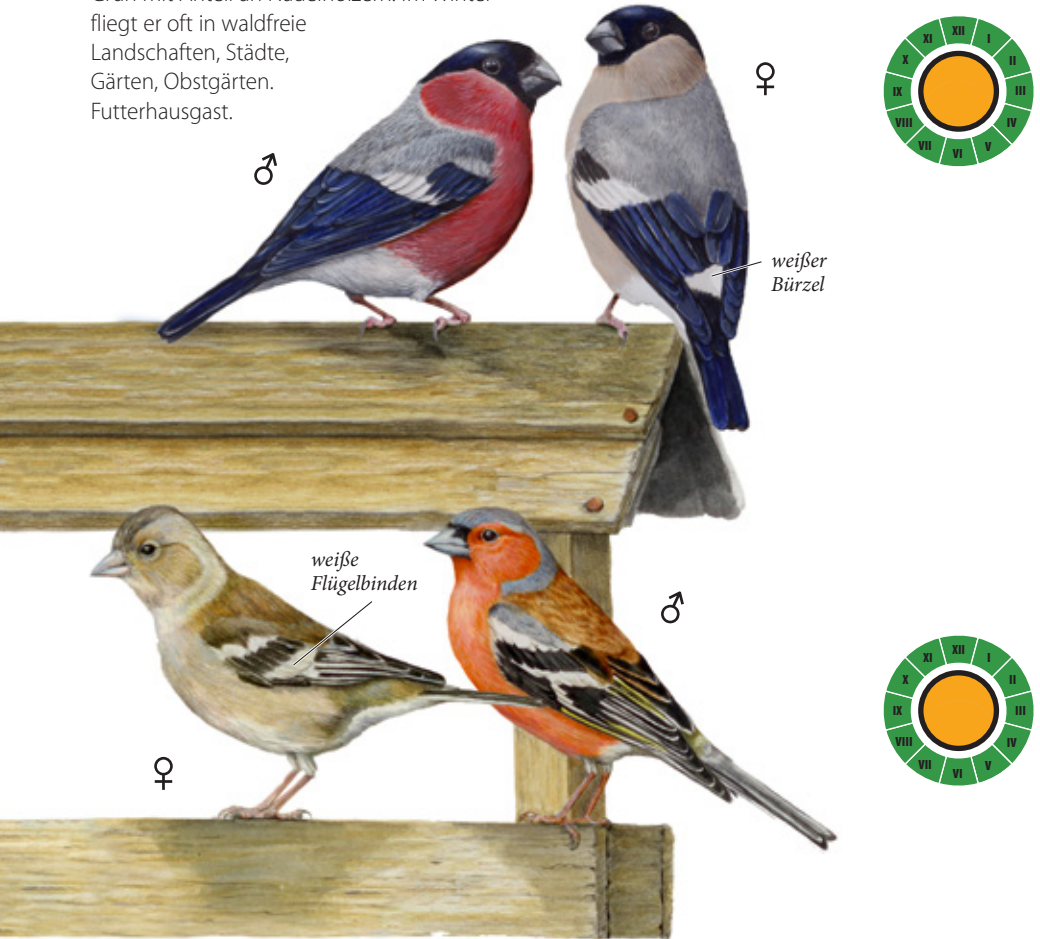
Brut: Brütet 2× jährlich auf Bäumen und in Sträuchern, oft in Fichten und Thujen. Nest aus Zweigen, Halmen und Laub mit Moos, Tierhaaren und Federn ausgekleidet, weißliche oder bläuliche Eier mit rotbraunen Punkten, Flecken und kleinen Wellen.

Der Gimpel

- *gedrungene Gestalt mit rosiger Brust*

Lebensraum: Wälder, insbesondere Nadel- und Mischwälder, ausgedehnte Parks und städtisches Grün mit Anteil an Nadelhölzern. Im Winter fliegt er oft in waldfreie Landschaften, Städte, Gärten, Obstgärten. Futterhausgast.

Brut: Nicht hoch über dem Boden, meistens im Fichtendickicht. Nest aus Fichten- und Birkenzweigen mit feinen Halmen, Wurzeln und Moosen ausgepolstert. 1–2x jährlich 4–5 hellblaugrüne Eier mit violetten Flecken am stumpfen Ende.



Der Buchfink

- *zwei weiße Flügelbinden*

Lebensraum: Wälder aller Art, städtische Grünanlagen, Haine, Feldgehölze, Gärten. Im Winter auf Feldern und Schutthaufen, Futterhausgast.

Brut: Kleines kompaktes Nest aus Moos, Flechten und Spinnweben einige Meter über dem Boden in Bäumen und im Gebüsch in Astgabeln oder am Stamm, Auspolsterung Tierhaare und Federn. 4–5 leicht rosige oder hellblaue Eier mit rotbraunen Punkten, mit kleinen Wellen und verwaschenen Flecken 2x jährlich.

🐦 *Der Buchfink ist die am häufigsten in Deutschland vorkommende Vogelart.*



Futterhäuschen aus Kunststoff von einem Tschechischen Hersteller

Richtiges Zufüttern

Die Vögel, die bei uns überwintern, müssen viele Wetterkapiolen überstehen, sich in einer Landschaft ohne deckendes Laub gegen Raubtiere schützen und fast ununterbrochen nach Nahrung suchen. Um frostige Winternächte zu überleben, brauchen die Vögel ausreichende Fettvorräte. Vor Kälte, Wind und Niederschlag schützen sie sich außerdem in unterschiedlichen Schlupflöchern (Spalten, Höhlen, Nistkästen). Manche Arten, wie zum Beispiel die Baumläufer oder die Schwanzmeisen, setzen sich in der Nacht dicht aneinander gekuschelt auf einen Ast oder kuscheln sich in Nistkästen aneinander.

Das Nahrungsangebot nimmt im Laufe des Winters immer weiter ab und wird durch Frost und Schnee unzugänglich. Eine bedeutende Hilfe für die Vögel ist die Zufütterung durch den Menschen. Hier ist eine Regel regelmäßig zu füttern! Die Vögel gewöhnen sich an diese Nahrungsquelle. Finden sie dann ein leeres Futterhaus, so kann es schwierig sein, „spontan“ noch eine andere Nahrungsquelle vor der nächsten Dämmerung zu finden.



Besser ist es das Kunststoffnetz vom Meisenknödel zu entfernen und das Fettfutter in einem Meisenknödelhalter anzubieten



Mit einer Fettmischung können auch ausgehöhlte Kokosschalen gefüllt werden

Wie füttert man richtig?

- mindestens ab November bis März
- regelmäßig dieselbe Menge an Nahrung anbieten
- das Futterhäuschen sauber halten
- Wasser nicht vergessen

Was gehört ins Futterhäuschen?

- Samen (Sonnenblume, Mohn, Hirse, Weizen etc.).

- verschiedene Nüsse (ungesalzen)
- Haferflocken
- Früchte und Beeren (Äpfel, Vogelbeere)
- Fett (Rindertalg, Fettknödel)

Was darf nicht gefüttert werden?

- verschimmelt, verdorbenes Futter
- salzige und gewürzte Lebensmittel
- Gebäck und Brot, Küchenrest

Futterhäuschen

Für das Zufüttern der Vögel gilt: Umso vielfältiger das Angebot an Nahrung, umso mehr Arten werden angezogen. Das gleiche kann über Futterhäuschen selbst gesagt werden. Die meisten Vögel besuchen gern ein klassisches, an einem Ast hängendes oder auf einer Stange befestigtes **Vogelhaus mit einem kleinen Dach aus Holz**. Es sollte sich mindestens 1,5 m über dem Boden an einer ungestörten Stelle befinden. Das Dach sollte um einige Zentimeter überstehen und so das Futter vor Schnee und Regen schützen. Die Basis sollte mindestens 20×20 cm groß sein und mit einer Leiste gesäumt werden. Diese verhindert das Ausblasen der Nahrung durch Wind. In den Ecken befinden sich kleine Öffnungen zum Abfluss von angewehtem, getautem Schnee. Futterhäuschen mit einem Vorratsbehälter, z. B. in Form eines Zylinders, werden von oben gefüllt, sind hygienisch und der Futtermittelvorrat hält für mehrere Tage. Amseln, Heckenbraunellen, aber auch Zeisige suchen ihre Nahrung am Boden. **Fettknödel**, die gerne von Meisen und Buntspechten besucht werden, müssen zuerst aus den Netzen herausgenommen werden, sonst könnten sich die Vögel mit ihren Krallen im Netz verwickeln. Die Knödel können ebenfalls ins Futterhäuschen gelegt werden.

Futterhäuschen: aber sicher!

In der Nähe des Futterhäuschens darf sich keine ungeschützte Glasfläche befinden, gegen die die Vögel prallen könnten. Fenster sowie andere Glasflächen sollten mit Vorhängen, Rollos oder mit Aufklebern geschützt werden. Futterhäuschen sind leider auch Orte, an denen ansteckende Vogelkrankheiten übertragen werden, wie zum Beispiel Trichomonose, die ganze Populationen von Finken dezimieren kann. Wird ein kranker Vogel gesichtet,



Die Stieglitze an einem klassischen Vogelhäuschen aus Holz



Die Amseln (aber auch das Rotkehlchen oder der Bergfink) nehmen ihre Nahrung gerne direkt vom Boden auf

Futterhäuschen

Jedes Jahr an einem Wochenende im Januar rufen der Tschechische Ornithologische Verband und der Naturschutzbund Deutschland NABU zur Vogelzählung am Futterhäuschen auf. Die Teilnehmer*innen erfahren mehr über ihre Gäste und können Fragen zur Verbreitung und Anzahl der bei uns überwinterten Vögel stellen. Teilnehmen kann jeder, es ist ganz einfach:

- Während einer Stunde werden alle Vögel im Futterhäuschen gezählt.
- Für jede Art wird die höchste Anzahl der gleichzeitig beobachteten Vögel gemeldet.

Mehr unter <https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/stunde-der-wintervoegel/index.html>

muss sämtliche Nahrung entsorgt und das Futterhäuschen desinfiziert werden. Drei Wochen sollte bis zur nächsten Fütterung pausiert werden.

Nützliche Links

Naturschutzbund Deutschland NABU:

www.nabu.de

Stunde der Wintervögel:

www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/stunde-der-wintervoegel/index.html

Nistkästen, Futterhäuschen und weiter:

www.nabu-shop.de

Register

A

Amsel 50

B

Bachstelze 58

Bäume

Alte Bäume und totes Holz 28

Bergfink 52

Bienen

Spechte, Ameisen und Bienen 26

Blässhuhn 13

Blaumeise 36

Bluthänfling 59

Blutspecht 29

Brutplätze 4, 5, 34, 38

Eulen 18

Rabenvögel 33

Schutz 24

Weißstorch 15

Buchfink 61

Buntspecht 28

D

Dohle 32

E

Eichelhäher 30

Elster 30

Eulen

in menschlichen

Bauwerken 18

in menschlichen

Siedlungen 22

F

Feldsperling 57

Futterhäuschen

richtiges Zufüttern 62

sicher 62

Typen 63

Wintergäste 53

H

Haubenlerche 40

Haubentaucher 12

Hausrotschwanz 56

Hausperling 57

Haustaube 16

Höckerschwan 10

G

Garten

für Vögel 34

Gartenrotschwanz 56

Gebirgsstelze 58

Gelbspötter 44

Gimpel 61

Grauschnäpper 54

Grünfink 60

Grünspecht 26

K

Kernbeißer 60

Klappergrasmücke 45

Kleiber 48

Kleinspecht 29

Kohlmeise 36

Kormoran 12

Krähen 31

L

Lachmöve 13

M

Massenhafte Einflüge 53

Mauersegler 24

Mehlschwalbe 43

Mönchsgrasmücke 45

N

Nachtigall 44

Nest

geschützten Arten 41

künstlich 15, 19, 42

Schutz 42

Nistkästen 38

P

Vögel

bestimmen 6

Synanthrope 4–5

Todesursachen 31

Wasservögel 10–11

Zufüttern 6, 60, 63

R

Raubvögel

in menschlichen

Siedlungen 22

Rauchschwalbe 43

Ringeltaube 16

Rotdrossel 52

Rotkehlchen 54

S

Saatkrähe 32

Seidenschwanz 52

Singdrossel 51

Sperber 22

Stockente 11

Sträucher 34, 35, 55

Schleiereule 18

Stieglitz 59

Steinkauz 19

Sumpfmehse 37

Schwanzmeise 37

Spatzen

warum gibt es weniger

Spatzen 57

Spechtvögel

Fassadenschäden 27

Spechte, Ameisen und

Bienen 26

Star 49

Storch 15

Synantrophisierung 5, 17

T

Tannenmeise 36

Tauben

Haustaube 16

in unseren Städten 16

Teichralle 13

Turmfalke 23

Türkentaube 17

U

Übernachtungsplätze

von Rabenvögeln 33

W

Wacholderdrossel 51

Waldohreule 20, 21

Wanderfalke 23

Wasseramsel 50

Weidenmeise 37

Wendehals 26

Wintergäste 53

Z

Zaunkönig 48

Zilpzalp 44

Zufüttern

bei Wasservögeln 11

Futterhäuschen 4

richtiges 62

Zwergtaucher 12



Vögel in menschlichen Siedlungen

Manche von ihnen leben mit uns bereits tausende Jahre, die anderen kamen erst vor Kurzem. Die einen können ohne uns gar nicht mehr leben, mit den anderen müssen wir noch das Zusammenleben üben. Dieses Handbuch zeigt ihnen Möglichkeiten, wie sich Menschen und Vögel gegenseitig bereichern können.

Wie sind die Vögel zu bestimmen?

In dem Handbuch werden 67 Vogelarten vorgestellt – die üblichen, die wir in Gärten sowie in Stadtzentren treffen, aber auch seltene Wintergäste oder rückgängige oder gefährdete Arten.

Wie kann man ihnen helfen?

Die Vögel in den Städten und Gemeinden stehen vor vielen Herausforderungen und Gefahren. Lassen Sie sich in 15 Kapiteln dazu inspirieren, wie man den Vögeln ihr Zusammenleben mit uns einfacher machen kann.

Wie sind Konflikte zu lösen?

Das Zusammenleben mit den Vögeln ist ab und zu nicht ganz einfach. Holen Sie sich rat, wie Probleme zu lösen sind, um durch die Nähe der Vögel Freude haben zu können.



ISBN: 978-80-87572-51-1



Europäische Union. Europäischer
Fonds für regionale Entwicklung.
Evropská unie. Evropský fond pro
regionální rozvoj.



ATHENE
Zachraňme sýčky!



Ahoj sousede. Hello Neighbor.
Interreg V A / 2014 – 2020



UMWELT
ZENTRUM
DRESDEN



ÚSTAV BIOLOGIE
OBRATLOVCŮ
AKADEMIE VĚD ČR

